

1903

Nr. 18

JUGEND



Auf dem Anstand

Seit mehreren Tagen hatte ich bemerkt, daß sich ein Reiher an meinem Forellengewässer niedergelassen hatte, aber alle Versuche, mich an den gefährlichen Fischräuber auf Schußweite heranzupürschen, waren an der Wachsamkeit des schlauen Thieres gescheitert.

Deshalb beschloß ich, ihn Abends auf dem Anstand zu erwarten, und begab mich am Spätnachmittag zu einem kleinen Quellweiher, in dessen Nähe der ungebetene Gast gern aufbäumte.

Es war ein wunderbar stiller Platz, in den anmuthigen Auen der Mangfall versteckt, grünes Schilf mit braunen Kolben, Beckenrosen und Farnkraut wucherten durcheinander, selten betrat eines Menschen Fuß diese unentwehte liebliche Wildnis.

Ich setzte mich etwas erhöht auf den glatten breiten Stumpf einer Buche, so daß ich, selbst zwischen jungen Erlen wohl verborgen, die ganze Umgebung bequem überblicken konnte. Regungslos, das gespannte Gewehr auf den Knien, erwartete ich so mein seltenes Wild.

Die scheidende Augustsonne fiel in schrägen Strahlen auf das tiefgrüne Wasser, über dem zierliche Libellen ihre Lustreigen ausführten. Ab und zu schnappte eine Forelle nach den zahlreichen umhertanzenden Mücken; dann stiegen silberne Blasen auf, ein Kreis bildete sich in der unbeweglichen Flut, der sich langsam in immer größeren schwächeren Kreisen auf der spiegelglatten Oberfläche verlor.

Goldglänzende Fliegen standen plötzlich regungslos in der Luft und waren sogleich wieder verschwunden, wie weggezaubert. Kein Laut war zu vernehmen außer dem Summen umherschwärmender Insekten und dem Murmeln des nahen Flusses. Jetzt erwachte ein laues Lüftchen, koste um die weichen graugrünen Blätter der Erlen, spielte mit den feinen Spitzen der Farnkräuter und erstarb plötzlich wie es entstanden in der drückenden Schwüle des Sommerabends.

Mir gegenüber am andern Ufer des Flusses erglüheten die düstern Tannen in sammtartigen, braunblauen Tönen. Aber höher und höher stiegen die Schatten, das Licht verdrängend, das jetzt nur noch die Wipfel vergoldete, während der untere Theil der Bäume untertauchte in violetterm Duft.

Der Himmel hatte eine blaßblaue Färbung angenommen, ein einzelner Stern blitzte auf, vom nahen Weyarn herunter klangen die Abendglocken über die friedlichen Auen hin.

Da raschelte es leise im Schilf; eine Wildente führte ihre noch nicht flüggen Jungen in's Wasser.

Wie gewandt die sechs Kleinen, graubraunen Thierchen schon ruderten, die Alte nachahmend in jeder Bewegung.

Bald schwammen sie dicht zusammengedrängt hinter der Mutter her, bald putzten sie an ihrem flaumigen Gefieder und wackelten dazu mit den Schwänzchen. Ein besonders muthiges Entlein versuchte unterzutauchen und schien über die eigene Kühnheit erstaunt, als es wieder emporkam. Es



Else Mehrle (Breslau)

schüttelte sich, daß die hellen Tropfen umherspritzten und den kleinen Hals hochhebend, sah es stolz über seine Leistung nach den Geschwistern.

Da rauschte es plötzlich unter mir — ein fahlgelber Blitz, ein dumpfes Geräusch im Wasser und schon verschwand ein Fuchs mit dem jungen Tauchfänger in den schwankenden Erlenbüschen. Dann herrschte wieder tiefer Friede, die Enten waren nicht mehr zu sehen, der aufgeregte Weiher beruhigte sich und nichts mehr verrieth, daß hier eben eine Drama im Thierleben stattgefunden hatte.

Vom nahen Walde herüber schälte ein Reh, hoch über mir zogen Krähen in schwerfälligem Flug zu ihrem Ruheplatz. Ein grünschillernder Eisvogel strich dicht am Ufer hin und schlüpfte in überhängendes Wurzelwerk.

Ich fing jetzt allmählich an unruhig zu werden; denn mein Reiher ließ noch immer auf sich warten. Sollte ich mich am Ende doch getäuscht haben? Bäumte er jenseits des Flusses auf bei der „rothen“ Quelle oder war er durch den räuberischen Ueberfall vergrämt worden?

Während ich so von Zweifeln erfüllt wartete und jeden Augenblick meinte, jetzt müsse der Erschnte sichtbar werden, rauschte es wieder in den Erlen, diesmal mir gegenüber.

Ich faßte die Flinte fester und sah, die Büsche scharf beobachtend, unbeweglich mit pochendem Herzen.

Jetzt theilten sich die hohen Stauden, ein junges hübsches Mädchen in lichtem Sommerkleid, einen leichten Strohhut auf dem nussbraunen Haar kam hervor, blieb einen Augenblick stehen, sichernd wie ein Reh, und wandte sich dann zu einem Forterrier, der ihr auf dem Fuße folgte.

„Kusch Butzi, Kusch! So... schön!“ schmeichelte sie, — mit dem weißen Sonnenschirm drohend, während der Hund sich willig ins weiche Moos niederließ.

Sieh da! dachte ich, wahrscheinlich eine Sommerfrischlerin aus dem nahen Weyarn, dessen goldroth schimmernde Fenster vom Berge herab glühten. Aber was will nur die junge Dame hier allein und zu dieser Stunde?

Ein Rendez-vous wohl! ging es mir durch den Kopf, während ich unbeweglich in meinem Versteck sitzend, das Weitere abzuwarten beschloß. Das Mädchen war inzwischen wieder zurückgetreten; ich konnte nichts mehr von ihr unterscheiden, nur die Spitzen der Erlen bewegten sich an einer Stelle unfern dem Platz, wo der weiße Hund lag.

Nun, der glückliche Liebhaber scheint nicht sonderlich Eile zu haben, meditierte ich eben, da theilten sich die Büsche aufs neue, und die Zweige auseinanderbiegend trat die junge Schöne heraus — in einem verwachsenen blaßblauen Badekostüm, das sich eng um ihre üppig-schlanken Formen schmiegte.

Mit einigen vorsichtigen Schritten trat sie an den Rand des Weihers heran und streckte das weiße schmale Bein bis zum Knöchel in die dunkle Fluth. Dann zog sie den wohlgebildeten Fuß wieder zurück, kniete nieder und wusch mit beiden Händen Brust und Schultern.

Jetzt war es mir nicht mehr möglich gewesen mich unbemerkt zurückzuziehen, selbst wenn ich gewollt hätte. Aber ich wollte auch nicht; denn so viele badende Frauen ich auch schon an allen möglichen Meeren gesehen, nie war mir eine so anziehend erschienen, wie dieses rosige, vollständig ahnungslose Geschöpf in seiner keuschen Jugendfrische, umspielt vom goldigen Dämmerlicht des sommerlichen Waldes.

Jetzt hatte die Kleine ihre Vorbereitungen beendet, noch einmal lauschte sie regungslos, das Köpfchen erhoben, die vollen Lippen halb geöffnet, dann glitt der geschmeidige Körper in's Wasser, weiß aufleuchtend in dem schwarzgrünen Becken.

Einmal kam sie ganz nahe an mir vorüber, aber war es Zufall, war es ein ihr selbst unbewusstes Empfinden, sie tauchte plötzlich unter und erschien erst eine Strecke weiter rechts wieder auf der Oberfläche.

Dann stieg sie an's Ufer, die zarte Haut leicht geröthet, und mir den Rücken kehrend, beugte sie sich nieder und tätschelte den kleinen, stillliegenden Hund.

„So war's brav, Butzi, soo!“ lobte sie und während sie mit beiden Händen das gelockerte Gummimützchen von ihrem reichen Haar löste, schlugen die Stauden hinter ihr zusammen.

Noch sah ich überrascht von dem ungewöhnlichen reizvollen Erlebnis, da ertönte schon ihre helle Stimme, die dem Hund rief.

Wie rasch doch auch Damen Toilette machen können! dachte ich und spähte angestrengt in die zunehmende Dämmerung hinaus, aber ich sah nur noch einen rosafarbenen Streifen aufleuchten im hohen Schilf. — Nach einer Weile verließ ich mein Versteck und machte mich zögernd auf den Heimweg; den Reiher hatte ich vergessen. —

Am nächsten Abend kämpfte ich eine gute Weile mit mir; der Anblick war so verlockend gewesen, das es mich gelüstete, ihn ein zweitesmal zu genießen — aber ich ging doch nicht wieder auf den Anstand zum Weiher — auch das Schönste wird entgöttert durch die Gewohnheit.

Arthur Schubart



LIBELLENTANZ

Alfred Zimmermann (München)

Mädchenraum

Und könnt's nicht wie im Märchen sein?
Ich sitze still im Kämmerlein,
Da tritt das Glück herein?

Wie wär' es wohl von Angesicht?
Würd' ich's, noch eh es zu mir spricht,
Erkennen, oder nicht?

Und spräche es: Laß Hab und Gut,
Und folge mir in meine Hüt!
Hätt' ich dazu den Muth?

Ich glaube, wär' es jung und schön,
Ich lieb es nicht erst lange liehn,
Ich würde mit ihm gehn.

Ich glaub', ich weiß, wie's ausschau'n müßt,
Und wie es spricht und schweigt und küßt,
Ich glaub', ich weiß — wer's ist.

Kory Cowska

Der Wille zur Macht

Von Dr. Helene Stöcker

Das dritte Reich, das wir alle herbeiführen möchten — keiner hat es inbrünstiger gewünscht als der einsame Dichter von Sals-Maria, der Held des Willens und der Erkenntnis. Was auch das Leben an Qual und Noth körperlicher und seelischer Art ihm bringen mochte — den „Helden in seiner Seele“ hat er nie weggeworfen. Längst hat man gelernt, Nietzsche's „Willen zur Macht“ psychologisch zu verstehen — wenn es auch heute noch beschränkte Gegner und unverständige Anhänger geben mag, die ihn allzu wörtlich nehmen. Selbstam genug freilich, daß in einer Zeit, die Hegel längst zu den Toten geworfen zu haben glaubte, eine Philosophie erstand, die wieder einmal Alles in scharfe Gegensätze spaltete. — In zwei große Gegensätze zerfiel auch für Nietzsche die Welt. Mögen wir sie nun mit Schiller als „naiv“ und „sentimental“ — mit Goethe als „Objectivität“ und „Subjectivität“ — mit den Romantikern als „klassisch“ und „romantisch“, als „Antike“ und „Moderne“ fassen — immer ist es derselbe Gegensatz zwischen naiver Lebensfreude und moderner Reflexion und Bewußtheit. Nietzsche hatte dafür die Formel: „dionysisch und christlich“ — und das Letztere bedeutete bei ihm kein Lob. Er wollte kein gerechtes Abwägen der beiden Seelenstimmungen zukommenden Vorzüge und Nachtheile, — es war ein bedingungsloses Beherrlichen des antiken Geistes und eine ebenso bedingungslose Verurtheilung des christlichen. Aber Nietzsche ist sich der blinden Einseitigkeit seines Vorgehens doch bewußt gewesen. „Bei mir wird Plato — der erste Christ und Moralist — zur Caricatur“, sagt er selbst. Das ist die Consequenz des Kampfes. Er selbst will es so. Er will ja nicht nur die Welt erkennen, sondern sie nach seinem Sinne gestalten. Mit der ganzen Macht seiner genialen Persönlichkeit stellte er sich auf eine Seite — und zeigt uns von da aus alle am höchsten geltenden Werthe wie Christenthum, moderne Philosophie, Demokratie, Wagner-Kunst in einer ganz neuen Beleuchtung. Wir sehen die Rehrseite auch der Dinge, die wir für „absolut“ hielten, die jenseits jeder kritisch-zweifelnden Betrachtung zu stehen schienen. Was selbst der große Betrümmerte einer objektiven Welt, was selbst Kant nicht gewagt hatte: die Moral anzugreifen — das hat Nietzsche als Erster mit der ihm eigenen Härte gegen sich selbst gethan. Wenn er der große Feind der geltenden christlichen Werthe wurde — jeder in psychologischen Dingen Zersetzende weiß, wie sehr der Mensch Nietzsche selbst auch „Christ“ war, am „Christenthum“ seiner Natur gelitten haben muß, um dem Gebot der Liebe sein neues Gebot: „Werdet hart!“ entgegenzustellen. Das alte Wort

des Kirchenvaters Tertullian: „Die menschliche Seele ist eine Christin von Hause aus“ hat ihm selbst dieser erbitterte Feind des Christenthums, hat selbst Nietzsche noch einmal ähnlich nachgesprochen, wenn er meinte, daß erst das Christenthum dem Menschen die Seele gegeben. Alle die Instinkte, die sich nach außen nicht entladen durften, haben sich nach innen gewandt — damit begann jene Verinnerlichung, jene Vergeistigung des Menschen, die doch jedenfalls eine unentbehrliche Stufe unserer Entwicklung bildet. Nun freilich, wo diese Vergeistigung zu einem Dogma erstarrt ist, das den Leib verächtlich macht, — nun dürfen wir wohl fragen, ob die durch das Christenthum überkommenen Werthe allein segensreich für den Menschen gewesen sind — ob nicht auch schwere Nachtheile damit verbunden waren, die wir jetzt, nachdem wir diese Entwicklungsstufe erreicht haben, erkennen und bekämpfen müssen.

Mit dem Pathos und der Glut eines Religionsstifters hat Nietzsche die als schädlich erkannten Werthe des Christenthums bekämpft. Er war sich bewußt, daß er frömmere war mit seinem „Unglauben“ in dogmatischem Sinne, als die meisten derer, die sich „Gläubige“ nennen. Aber mit seiner Frömmigkeit war auch die intellektuelle Redlichkeit verbunden, die er so schmerzhaft bei anderen vermisse, die noch nicht wußten, daß man auch im Kopfe sein Gewissen haben muß, daß es nicht angeht, Gemüthsbedürfnisse mit Thatfachen zu verwechseln. Diese unerbittliche intellektuelle Redlichkeit und Härte gegen sich selbst, die sich keine Schwäche nachsah, die aus tiefsten Leiden immer stärker und machtvoller hervorging, hat dann ihn, der alle Probleme ins Gefühl überlegte, bis zur Passion — dazu geführt, seine neue Religion des „Willens zur Macht“ der Religion der Schwäche entgegenzustellen. Wenn man wieder einmal bitter beklagen möchte, daß Nietzsches Schaffen so frühzeitig ein Ende fand, so braucht man sich nur in den letzten Nachlaßband, den „Willen zur Macht“ zu vertiefen. Der Nietzsche-Kenner wird besonders die enge Verwandtschaft mit der Götterdämmerung empfinden. Nirgend vielleicht ist in deutscher Prosa diese entzückende Annäherung, diese göttlich gräßliche Bosheit, dieses befreiende Lachen auch den erstickten und tiefsten Problemen gegenüber erreicht — sicher nirgends, wo man diesen Problemen zugleich mit solchem Ernst, mit solcher Gewalt der Empfindung gegenüber steht. Aber dem großen „Immoralisten“, wie er sich selber nennt, steht nichts ferner als der moderne moralische Schwächling, der Libertin, der sich „sein Lüßchen bei Tage und sein Lüßchen bei Nacht“ gönnt und sich damit für einen „moralisirenden Geist“ hält. Wahrhaft frei ist für ihn nur der, der den Willen zur „Selbstverantwortlichkeit“ hat. „Dieses stolze Selbstbewußtsein um das außerordentliche Privilegium der Verantwortlichkeit nennt der souveräne Mensch sein Gewissen“, sagte er. „Als den Menschen der umfanglichsten Verantwortlichkeit, der das Gewissen für die Gesamtentwicklung der Menschheit hat.“ empfindet Nietzsche den Philosophen, sich selbst. Wenn es als die höchste Selbsteigenschaft erschien, „seine Hand auf Jahrtausende zu drücken wie auf Wachs“, als Gesetzgeber der Menschheit ihr Ziel und ihren Sinn zu geben, der mußte den Schopenhauerschen „Willen zum Leben“ wohl in den „Willen zur Macht“ umbilden. Nichts ist leichter und billiger als hier zu widersprechen, — aufzuzeigen, daß da, wo Nietzsche nur Niedergang, Verfall, Decadence sieht, auch Unentbehrliches, Nützliches, Unersehbliches gewachsen ist, — daß man mit dem blinden „Willen zur Macht“ nicht den ganzen Reichtum menschlicher Lebensäußerungen deutet. Und noch billiger ist es, seine Weichheitsinterpretationen als „unhistorisch“ zu verwerfen. Er will ja nicht historisch, sondern psychologisch, symbolisch genommen sein. Sicherlich: Christenthum, Philosophie, Wissenschaft, soziale Reformbestrebungen sind nicht nur Nihilismus, Verneinung, Verarmung des Lebens, wie Nietzsche hier behauptet. Das enge, erbärmliche, lichte Behagen an allen Dingen war es, was ihn, den unermüdblichen Seelenforscher reizte, in den stärksten Ausdrücken ihre häßliche, verhängnisvolle Rehrseite als der Erste ans Licht zu ziehen. Aus der Zerrissenheit, Vielstimmigkeit und Spaltung unserer Zeit heraus empfindet er es als ein Glück, „nach ganzen Jahr-



BILDNISS

Antonio Rizzi (Venedig)

tausenden der Verirrung und Verwirrung den Weg wieder gefunden zu haben, der zu einem Ja und Nein führt. So will er das „Nein“ lehren zu allem, was schwach macht, — was erschöpft, — das „Ja“ zu allem, was stärkt, was Kraft aufweckt, was das Gefühl der Kraft rechtfertigt. Ihm scheint, daß unter dem Druck der asketischen Entselbstungsmoral gerade die Affekte der Liebe, der Güte, des Mitleids, selbst der Gerechtigkeit, der Großmuth, des Heroismus mißverstanden werden mußten.

Wenn der Mensch durch und durch sündhaft ist, wie die christliche Moral will, so darf er sich nur hassen. Und auch die Menschenliebe bedarf einer Rechtfertigung: weil Gott sie befohlen hat. Aber Nietzsche erkennt sehr richtig, daß es gerade der Reichtum an Verstand, die Fülle in sich, das Ueberströmen und Abgeben, das instinctive Wohlsein und Zafagen

zu sich ist, was die großen Opfer und die große Liebe macht. Aus der harten und göttlichen Selbsteigenschaft wachsen diese Affekte. Das Abgebenkönnen steht den Armen „nicht frei“. „Selbstlose“ Handlungen gibt es gar nicht. Handlungen, in denen das Individuum untreu wird und sich nachtheilig wählt, sind Zeichen der Decadence. Nicht „sich opfern“ als Ziel, sondern Ziele durchsetzen, über deren Folgen man aus Uebermuth und Vertrauen zu sich nicht besorgt ist, gleichgültig ist. Wegen eine weiche Gütigmoral, die das Glück der einzelnen Seele als höchstes Ziel setzte, stellt er seine Willensmoral, seinen „heroischen Optimismus“, — wie ich seine Weltanschauung nennen möchte, — der das Leben bejaht — nicht nur trotz seiner Leiden und Schmerzen, sondern gerade mit seinen Leiden und Schmerzen. „Ist man über das Warum“ seines Lebens mit sich im Reinen, so gibt

man dessen Wie leichtem Laufs dahin“, meint er. Und darin liegt vielleicht das Höchste, was Nietzsche uns lehren kann: über alle Lust und Leid und Mitleid-Probleme hinauszuwachen, nicht nach unserm „Glück“, sondern nach unserm „Werke“, nach unserer Aufgabe zu fragen. Zu begreifen, daß die Hemmungen, die Ueberwindung von Widerständen nicht ein Einwand gegen das Leben, sondern ein Stimulus zum Leben selber sind. „Sagtet Ihr Ja zu irgend einer Lust, so sagtet Ihr Ja auch zu allem Weh.“ — Gegen die Mühen und Erschöpfungen, die alles am Menschen als „böse“ und „schlecht“ betrachten und ihn dadurch erst böse und schlecht machen, lehrt er die Zafagenden Affekte: „den Stolz, die Freude, die Gesundheit, die Liebe der Geschlechter, die Feindschaft und den Krieg, die Ehrfurcht, die schönen Gebärden, den starken Willen, die Zucht der hohen Geistigkeit, den Willen

zur Macht, die Dankbarkeit gegen Erde und Leben — Alles was reich ist und abgeben will und das Leben beschenkt und vergoldet und bereichert und beglückt — die ganze Gewalt verkündender Tugenden — alles Gutherigende, Zafagende, Rathgebende.“

Und wie er schon in seinem Erstlingswerk, in der „Geburt der Tragödie“ das Dasein und die Welt vor allem als „ästhetisches Phänomen“ gerechtfertigt fand, so sieht er auch noch in diesem Nachlaßwerk in der Kunst das größte Stimulus zum Leben. Es gibt für ihn keine pessimistische Kunst. Alle Kunst bejaht, das Wesentliche an ihr ist ihre Daseinsvollendung, ihr Hervorbringen der Vollkommenheit, der Fülle: sie ist Bejahung, Segnung, Vergöttlichung des Daseins. Auch die Tragödie lehrt nicht Verneinung. Was Nietzsche hier in dem Kapitel: „Zur Psychologie der Kunst“ über die Verwandtschaft von Kunst und

Liebe sagt, — mehr noch, wie er es sagt, das gehört in seiner heiteren Grazie und Ueberlegenheit zu dem Feinsten, was er geschrieben. „Rechnen wir aus der Lyrik in Ton und Wort die Suggestion jenes intestinalen Fiebers ab: was bleibt von der Lyrik und Musik übrig? L'art pour l'art vielleicht: das virtuose Gequak kaltgestellter Frösche, die in ihrem Sumpfe desperieren — den ganzen Rest schuf die Liebe.“ In dem Kapitel „Zucht und Züchtung“ fehlt neben der Sehnsucht nach großen Menschen doch auch die Einsicht nicht, daß die Fortexistenz der Regel die Voraussetzung für den Werth der Ausnahme ist, daß auch der kleine Mensch nothwendig ist. Von hier aus beurtheilt er auch die Frage der Frauenemanzipation: „Daß bedeutende Frauen die Auszeichnung ihrer außergewöhnlichen Bedürfnisse empfinden sollten, anstatt die Stellung des Herdenweibes verrücken zu wollen.“ Er übersteht dabei nur, ebenso wie bei der Arbeiterfrage, die wirtschaftliche Seite dieser Dinge. Und zum Schluß erreicht er dann in dem „Dionysos“ überschriebenen Abschnitt jene Höhe und Vogelschau der Betrachtung, wo man begreift, daß alles so, wie es gehen sollte, auch wirklich geht: „wie jede Art „Unvollkommenheit“ und das Leiden an ihr mit hinein in die höchste Wünschbarkeit gehört.“ — „Dionysos“ — in diesem Götternamen vereinen sich für ihn „die höchsten und erlauchtesten Menschenfreuden, in denen das Dasein seine eigene Vertikation feiert, zu denen freilich nur die Allerfeinsten und Bestgerathenen kommen. In ihnen wohnt ein überströmender Reichtum vielfältigster Kräfte und zugleich die beherrschende Macht eines „freien Willens“ liebevoll beieinander — der Geist ist dann in den Sinnen ebenso heimisch, wie die Sinne in dem Geist, und alles, was nur in diesem sich abspielt, muß auch in jenen ein feines, außerordentliches Glück und Spiel auslösen. Und umgekehrt.“ Dionysos — mit diesem Symbol der höchsten bisher auf Erden erreichten Welt-Bejahung und „Daseins-Vertikation“ ist ein Maßstab gegeben, an dem wir immer mehr hinauf und in die Höhe wachsen können. Damit ist ja wirklich aller Pessimismus und Nihilismus überwunden. Es hat danach niemand mehr das Recht, Nietzsche nur einen verneinenden, zerlegenden Philosophen zu nennen. Stark genug zu sein, über alle Widersprüche und Fragwürdigkeiten hinaus das Leben zu bejahen — wie Nietzsche es lehrte und lebte, wer das hohe und seltene Glück solchen Daseins kennt, seine unverrückbare Sicherheit in aller Verwirrung, seine Unbesiegbarekeit in der tiefsten Verwundung, seinen stillen Jubel auch im bittersten Leid — wer das kennt, weiß, was er Nietzsche schuldet.

De Stormflot

Wat brüllt de Storm?
De Minsch is'n Worm!
Wat brüllt de See?
'n Dreck is he!

De Wind, de weit, up springt
de Flot
An jett up den Strand ern
natten Tot,
Recht sik höger un leggt up't Land,
Patsch, ere grote, natte Hand.

De lütte Dik, dat lütte Dorp,
De Flot is doröver mit eenem Worp.
Dar is keen Hus, dat nich
wanke un bewi,
Dar wohnt keen Minsch, de
morgen noch lewt.

Wat brüllt de Storm?
De Minsch is'n Worm!
Wat brüllt de See?
'n Dreck is he!

Gustav Falke

Der Buckel

Das fünfjährige Lottchen (mit seiner Mama einer sehr hochbunigen Dame bezeugend): O — o, sieh mal, Mama: die arme Frau ist vorne bucklig!

Wahres Geschichtchen

Eine unserer Hauptcentrumsstützen im Magistratskollegium eilte bei der Abfahrt eines k. Prinzen dienstfertig zur Equipage und machte seine tiefsten devotesten Bücklinge. Dabei mochte der Biedere die Hände zu weit dem Wageninnern genähert haben, denn als der Lakai den Schlag zuwarf, wurden dem Herrn Kommerzienrath einige seiner fleischigen Finger eingezwick. Vom Schmerz übermannt, plagte er heraus: „Auweh, Himmelshegottsaframent, Königliche Hoheit, b'hüat Di Gott!“

Adolescens litteraricus

Ein sehr trauriges Couplet

Der eine ist Schuster, der andre ist Schneider,
Der dritte ist Doktor, der vierte Banquier,
Der fünfte ist Kellner, ist Wirth und so weiter,
So hat halt ein Jeder sein eignes Metier.
Ich war schon Verschied'nes — mir konnte
nichts passen,
Was ich auch begann, hab' ich bleiben gelassen,
Mein jetz'ger Beruf reizt mich nur,
Ich mache in Literatur.

Hab'n Sie eine Abnung, wie ich das betreibe!
Bei mir wird gereimt und gelyrft en gros.
Und alles ist „Literatur“ was ich schreibe,
Ich schüttle das Zeug aus den Ärmeln nur so.
Den Frühling, den Sommer, den Herbst
und den Winter,
Besänge kein Goethe, kein Schiller geschwinder,
Nur Uebung, nur Uebung, 's ist alles Dressur.
Ich mache in Literatur.

Das heißt: meine Verse sind „ehrlich
empfunden“,
Die Form nur ist so, wie's die Mode begehrt,
Ich habe die ersten Journale zu Kunden,
Zawohl, meine Firma ist äußerst bewährt.
Ich lief're nur gute, gediegene Waare,
Dafür krieg' ich aber auch Mordshonorare.
Was? Ob ich Talent hab'? — Iwo, keine Spur.
Ich mach' nur in Literatur.

Karl Ettlinger



G. v. Finetti

Liebe Jugend!

Es ist kein verspäteter Aprilscherz, sondern der § 164 Absatz II des Deutschen bürgerlichen Gesetzbuches lautet wörtlich also:

„Tritt der Wille, in fremdem Namen zu handeln nicht erkennbar hervor, so kommt der Mangel des Willens, im eigenen Namen zu handeln, nicht in Betracht.“

Ach, was sind die Männer schlecht!

Nach dem Französischen:

Oh! Les hommes, ils sont méchants!

Heute schrieb mein Schatz ein Briefchen,
Der mich gestern noch geküßt,
Daß es aus wär' mit der Liebe,
Weil er sich vermählen müßt!
Hätt' ich mir nicht längst aus Vorsicht
'nen Ersatzmann angeschafft,
Könnt' ich jetzt in's Wasser springen,
Denn mein Schmerz ist schauderhaft!
Ach, was sind die Männer schlecht!
Doch für uns — da sind sie recht:
Nämlich wir, wir Eva'stöchter,
Wir sind noch ein Bißel schlechter!

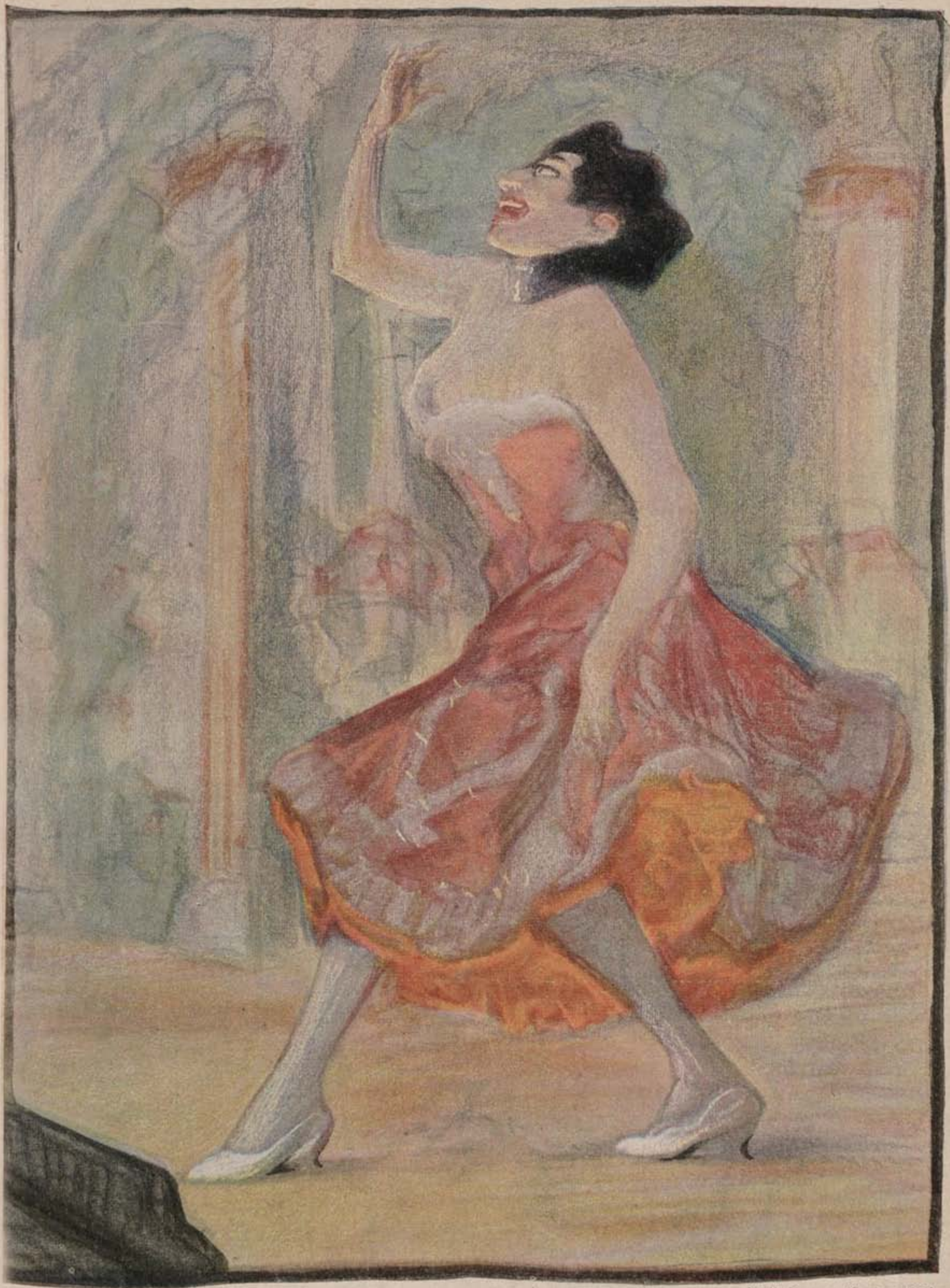
Als ich noch mit langen Zöpfen
Schritt der Töcherschule zu,
Bat ein hübscher Sekundaner
Um ein heimlich Rendezvous;
„Pfiu! Wie können Sie es wagen!?“
Rief ich, held erglüht vor Scham —
Aber zur bewußten Stunde
Hielt ich's doch nicht aus — und kam!
Ach, was sind die Männer schlecht!...

Fräulein Malchen blickt verzweifelt
Auf ihr hübsches, kleines Kind —
Sein Papa hat sie verlassen,
Treulos, wie die Männer sind!
Doch ein Blick in den Kalender
Hat sie wieder neugestärkt:
Gott sei Dank! Es sind der Väter
Ja noch mehr hier vorgemerkt!
Ach, was sind die Männer schlecht!...

Lebe wohl, geliebtes Weibchen,
Auf die Reise muß ich fort!
Sagt ein Mann und bricht die Treue
Ihr bereits am nächsten Ort;
Aber eh' der schlechte Gatte
Noch gestiegen in's Coupé,
Lädt die Frau schon telephonisch,
Einen Leutnant zum Souper.
Ach, was sind die
Männer schlecht!...

Adolf ließ die Minna sitzen,
Der er erst sein Herz geweiht —
Eine reiche, alte Schachtel
Hat der Schändliche gefreit!
Und die Minna ging mit einem
Alten Esel zum Altar,
Der noch obendrein des Adolfs
Eheurer Schwiegervater war!
Ach, was sind die
Männer schlecht!...

Mirzi



Adolf Munzer (Paris, 1902)

Im „Casino de Paris“



Der Angeklagte in der Schilderung des Vertheidigers



und in der Schilderung des Staatsanwaltes

Julius Diez (München)

Einiges über „Geschenke“

Die nicht ganz einwandfreie Art der Dankes, mit der sie auf die ihnen freundlichst offerierte Schenkung der Statue Friedrichs d. G. reagierten, hat natürlich wieder einigen einsichtslosen und ruppigen Zeitungschmierern Stoff zu den gehässigen Bemerkungen gegeben und droht nachgerade bei dem urtheilslosen Publikum die schöne deutsche Sitte des „Schenkens“ in Mißkredit zu bringen.

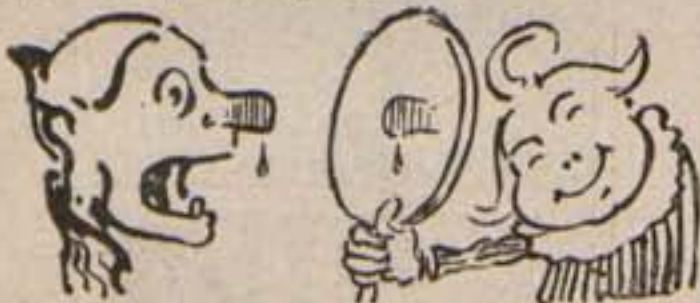
Wir sind trotz aller gegentheiligen Meinungen auch heute noch der Ansicht, daß eine wohlüberlegte Schenkung, welche im geeigneten Augenblick vollzogen wird, stets und immerdar die beabsichtigte Wirkung nicht verfehlen wird. Andererseits sind wir aber weit davon entfernt, die Schwierigkeiten zu verkennen, welche in der passenden Auswahl eines Präsentes liegen und verhehlen uns nicht, wie leicht gerade bei dem Schenkungsakt gewisse kleine Nebenstände verhängnisvolle Mißdeutungen hervorrufen können.

Exempla docent:

1. Hermann Sudermann z. B. ein lebensgroßes Portrait Maximilian Hardens zu dedizieren, wäre eine grobe Taktlosigkeit, selbst wenn der Dedikation die Worte: „Der liebe Kampfgenosse“ beigelegt wären.



2. Einer Tante, welche durch unglückliche Veranlagung ihrer Nase für röthliche Farbenspiele in permanente Reizbarkeit versetzt ist, darf man nicht einen Handspiegel schenken! —



3. Auch die Wahl der üblichen Hochzeitsgeschenke darf durchaus nicht willkürlich sein. Bei Schließung sogenannter „praktischer Vernunft-ehen“ sollen die Präsenten nicht zu sehr die ideale Natur der „reinen Liebe“ betonen.



4. Einem notorischen Pantofohlenhelden eine Statuette der bekannten „Göttin der Freiheit“ zu dedizieren, ist immer total verfehlt und gibt dem Unglücklichen nur reichlich Gelegenheit zu trostlosen Reflexionen. —



Dem feinen Takt des Gebers muß es also vorbehalten bleiben in kritischen Fällen das Richtige zu treffen.

Ergänzungen

zum

Hausbuch deutscher Lyrik

Ferdinand Avenarius, der neue praeceptor Germaniae aus Dresden, hat jüngst ein Hausbuch deutscher Lyrik herausgegeben, das nach echter deutscher Schulmeisterart in so viele Rubriken getheilt ist, als das Leben des deutschen Normalmenschen enthalten darf, ohne bei seinen Zeitgenossen Anstoß zu erregen. Leider ist aber der Herausgeber doch nicht mit der Sorgfalt an die Arbeit gegangen, die man von ihm seiner ganzen Vergangenheit nach erwarten durfte, und so sind von den besingbaren Augenblicken und Zuständen des deutschen Familienlebens gerade einige der wichtigsten und bedeutsamsten weggelassen worden. So z. B. fehlen

1. Lieder, während des **Mittagessens** zu singen, wie:

„A Schloffer hat an G'sellen g'hat,
Der hat gar langsam g'feilt.
Nur wenn's zum Fressa gangen is,
So hat er grausam g'eilt.“

2. **Rauchlieder**, wie Pfeffels „Türkenpfeife“:

„Gott grüß Euch, Alter! Schmedt
das Pfeifchen?“

3. Lieder, während des **An- und Auskleidens** zu singen:

a) Im Allgemeinen z. B. Goethes Mignonlied:

„So laßt mich scheinen, bis ich werde!
Zieht mir das weiße Kleid nicht aus!“

b) Bei den Strümpfen:

α) beim rechten:

„3' Lauterbach hab' ich mein' Strumpf
verlor'n.“

β) Beim linken:

Solche Leute müssen wir haben,
Die verkaufen, was sie haben,
Strumpf und Schuh, Strumpf
und Schuh,

Geh'n dem Teufel barfuß zu.

c) Beim Hutaussetzen, z. B. aus altdeutschen Sprichwörtern (Heimatlust):

„Mit dem Hut in der Hand
Kommt man durch's ganze Land,
oder aus „des Knaben Wunderhorn“
(symbolisch):

„Hüte Dich, schönes Blümlein!“

Diese wenigen zarten Andeutungen mögen vorläufig genügen. Wir zweifeln nicht, daß der gewissenhafte Herausgeber sie beherzigen und bei einer neuen Auflage die vorhandenen Lücken seines Hausbuchs — auch die verschiedenen Zimmer und sonstigen Gelasse, in denen sich der Deutsche tagsüber, sei's auch nur vorübergehend, aufzuhalten pflegt, sind nicht vollzählig berücksichtigt! — zur Zufriedenheit seiner Leser ausfüllen wird.

Cri-Cri

*) Die Sammlung zerfällt u. a. in folgende Cyklen: „Frühling“, „Norddeutsch“, „Meer“, „Nacht“, „Liebespiel“, „Ihr Los“, „Sein Los“ (1), „Scherz im Haus“, „Tod“ a) im allgemeinen, b) der Freunde, c) der Geliebten, d) der Eltern, e) der Gattin, f) des Kindes. „Zukunft nach der Kindheit“, „Dem Ende zu“.



E feiner, badriodischer Drink!

In Dräsdn hat sich ein sträbsames, Damen-Comité, gebildet, das alle Mitschwester im Alter von 17–70 Jahren „gebähen“ hat, sich am 3. Mai beim Spalierbilden zu bethelligen. Vermuthlich ist die Sache deshalb angeregt worden, um ein recht schönes, abwechslungsreiches Bild zu Stande zu bringen und dem zurückkehrenden Landesherrn zu zeigen, daß es in Dräsdn doch noch tugendhafte Frauen gibt!

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme & rasche Hebung der körperlichen Kräfte & Stärkung des Gesamt-Nervensystems

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!



Amerikanische Gockel-Klage

Wenn die Hasen Eier legen
Und die Weiber sich bewegen,
Keine Kinder mehr zu wollen,
Daß dem guten, liebevollen
Präsidenten Roosevelt
S' Herz in seine Hose fällt,
Dann mag ich auch lieber, nein,
Nimmermehr ein Gockel sein.

New-York, Ostern 1903

W. K.



Die Freuden

welche aus der natürlichen Bestimmung
der beiden Geschlechter für einander
erwachsen, ihre Ursachen und Wirkungen,
nutzbare Betrachtungen über die materiellen Gründe

der Liebe

behandelt Herr Dr. med. A. Kühner in dem
interessant und fesselnd geschriebenen
Buch: Die Liebe, ihr Wesen u. ihre Gesetze.
Für beide Geschlechter höchst lehrreich.

Preis brosch. 3 Mk., geb. 4 Mk.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
oder direkt durch Wilhelm Möller, Verlagsbuchhdlg., Berlin S. 120, Prinzenstr. 95.

S P R A T T

Zur Probe senden wir 5 kg. Fleischfaser-Hunde-Kuchen gegen 2,70 M. franko Nachn. (50 kg. 18,50 M. ab Fabrik).

Broschüren über Hundezucht und Geflügelzucht nebst Niederlagenverzeichnis umsonst u. postfrei v. Spratts Patent Act.-Ges., Rummelsburg-Berlin O.

Bilz
Naturheilanstalt

3 Ärzte
Prospecte frei

Dresden Radebeul. Gute Heilerfolge.

Bilz' Naturheilmittel, 1 Million Expl. verkauft. Tausende verdank. d. Buche ihre Genesung.

DÜRKOPP

FAHRRÄDER
MOTORRÄDER
MOTORWAGEN
NÄHMASCHINEN

DÜSSELDORF 1902:
SILBERNE
STAATS-MEDAILLE
GOLDENE
AUSSTELLUNGS-
MEDAILLE

PARIS 1900:
GOLDENE
MEDAILLE

DÜRKOPP u. Co. A.G.
BIELEFELD

Gegr. 1867 4000 Arbkr.

Gegen geringe Monatsraten liefern wir

Photogr. Apparate
nur
erstklassige Systeme
sowie alle Zubehörteile
Illustr. Cataloge gratis u. frei.

BIAL & FREUND in Breslau II



FAURE
& Co. RIGA
CIGARETTEN

Hygienische
und
Chirurg. Artikel

Preisl. gratis. — Belehrende illustr. Prospecte gegen 40 Pfg. in Cuv.
Medicinisches Warenhaus
Wiesbaden W. 2.

Sirolin

Wird von den hervorragenden Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch in der Reconvalescenz nach Influenza empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiß zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. Ist in den Apotheken zum Preise von Mk. 3,20 per Flasche erhältlich.

Man achte darauf, dass Jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.
F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach (Baden).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Sonderbare Geistesmächte

Packende Urteile des Komitees,
welches ernannt wurde, um den Hypnotismus zu erforschen.

Wie man Einfluss ausübt.



Pastor PAUL WELLER
Corham, N. Y.



F. H. STOUFER
Sekretär und Schatzmeister der
Eisenbahnbeamten Pueblo, Col.



Dr. G. S. LINCOLN
101 Crutchfieldstreet, Dallas, Texas.



Richter HENRY SCHAFER
Flemington, N. J.

Hypnotismus ist nicht mehr länger eine Sage, eine phantastische Schöpfung des Geistes, sondern eine Wahrheit, eine sehr bedeutende Macht, fähig, unendlich viel Gutes hervorzubringen. Um den genauen Wert dieser vielbesprochenen Kraft zu ermitteln, wurde ein Komitee gebildet, welches sich aus einem Arzt, einem wohlbekannten Juristen, einem hervorragenden Geistlichen und einem höheren leitenden Eisenbahn-Beamten zusammensetzte, um den Hypnotismus zu ergründen.

Das Komitee nahm eine Reihe von Untersuchungen in Bezug auf die Kraft des Hypnotismus vor, die Handlungen der Menschen in jeder Lebenslage zu beeinflussen.

Der erste Schritt, den die Mitglieder des Komitees unternahmen, war, die Wissenschaft in jeder Einzelheit zu beherrschen, so dass durch persönliche Erfahrung das Gute oder Schlechte, welches diese sonderbare Kraft verursachte, leicht festgestellt werden konnte.

Sie schrieben an das New York Institute of Science in Rochester, N. Y., der grössten Schule für Hypnotismus und Magnetismus, und erhielten volle und ausführliche Instruktionen, wie man Hypnotismus anwendet, um Leute im Geschäftsleben zu beeinflussen, um Krankheiten zu heilen etc. In wenigen Tagen beherrschten sie diese Lehren gänzlich und waren vollständig ausgebildete Hypnotiseure.

Es wurde klar bewiesen, dass Hypnotismus derart angewendet werden kann, dass die Person, mit welcher man operiert, sich gänzlich unbewusst ist, unter Einfluss eines Anderen zu stehen. Alle Umstände berücksichtigt, betrachtete das Komitee dies als die wertvollste Entdeckung der modernen Zeit. Eine Kenntnis des Hypnotismus ist wesentlich, um im Leben Erfolg und in der Gesellschaft eine hervorragende Stellung zu erlangen.

Dr. Lincoln sagt nach einer gründlichen Untersuchung, dass er den Hypnotismus als den wunderbarsten therapeutischen oder heilenden Vermittler der neuen Zeit betrachtet.

Richter Schafer, obgleich ein sehr in Anspruch genommener Staatsbeamter, richtete auch seine Aufmerksamkeit auf Heilung von Kranken, und nach wenigen Behandlungen gelang es ihm, Herrn John E. Meyers aus

Flemington, N. Y., von einer sonderbaren Krankheit, welche ihn neun Jahre an das Bett gefesselt hatte, und von welcher die Aerzte behaupteten, dass er daran zu Grunde gehen würde, zu heilen. Richters Schafers Ruf verbreitete sich meilenweit, und Hunderte von Leuten kamen, um sich von ihm behandeln zu lassen.

Herr Stoufer leistete folgendes Erstaunliche: Er hypnotisierte Herrn Cunningham aus Pueblo, Col., auf eine Entfernung von mehreren Strassen. Auch hypnotisierte er einen älteren Herrn, bewirkte, dass derselbe durch die Strassen lief, rufend: „Kauft Äpfel“. Herr Stoufer behauptet, Hypnotismus ist geschäftlicher Vorteile wegen unentbehrlich.

Herr Pastor Paul Weller sagt, dass jeder Geistliche und jede Mutter Hypnotismus erlernen solle, um denselben zum Besten derjenigen anzuwenden, mit welchen sie täglich in Berührung kommen.

Präsident Eliot von der Harvard Universität sagte gelegentlich eines Vortrages über diese wunderbare Kraft zu den Studenten: „Meine jungen Herren, jeder von Ihnen besitzt eine wunderbare latente Kraft, welche wenige von Ihnen beobachtet haben, aber welche, wenn entwickelt, jeden Menschen unüberwindlich macht. Sie wird persönlicher Magnetismus oder Hypnotismus genannt. Ich rate Ihnen, zu lernen, denselben zu beherrschen.“

Das New York Institute of Science hat soeben 10000 Exemplare eines Buches erscheinen lassen, welches vollständig all die Geheimnisse dieser wunderbaren Kraft erklärt und ausführliche Anweisungen enthält, um selbst praktisch hypnotisieren zu können, so dass man die Kraft ohne Wissen eines Anderen anwenden kann. Jedermann kann es lernen; Erfolg wird garantiert.

Das Buch enthält auch einen genauen Bericht von den Mitgliedern des Komitees. Es wird jedem Interessenten kostenlos zugesandt. Eine 10 Pfennig-Postkarte genügt. Man adressiere an:

New York Institute of Science, Abt. A. A 9 Rochester,
New-York.

Billige Briefmarken Preisliste
sendet AUGUST MARBES, Bremen. gratis

Nervenschwäche

der Männer u. ihre vollkommene Heilg. Preisgekröntes, einziges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeit. Werk, 340 Seit., viele Abbild. Unentbehrlich. Rathgeber für junge und ältere Männer, sicherster Wegweiser zur Heilung. Für Mk. 1,60 Briefm. fco. zu bezieh. v. Verfass. Specialarzt Dr. RUMLER, GENÈVE Nr. 2 (Schweiz)

Künstlerpinsel „Zierlein“.



ELASTISCH
wie Borstpinsel,
ZART wie Haarpinsel.
Fällt nie vom Stiele
D. R. G. M. No. 83205.
Garantie für jeden Pinsel.

Feinster Künstler-
pinsel am Markte
für Kunstmaler.

Vorzügliche und ehren-
vollste Begutachtungen
seitens einer grossen An-
zahl d. hervorragendsten
Akademie-Professoren u.
Kunstmaler.
Prospecte gratis.

Zu haben in allen Mal- Utensilien - Handlungen.
Gebr. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg.
Specialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

Soeben erschienen:
Die Flagellomanie in England
von Dr. Eugen Dührer,
(Verfasser des Marquis de Sade).
Preis M. 10.—, eleg. gebund. M. 11.50.
Ausführl. Prospekte gratis und franco.
Zu beziehen durch:
M. Lillenthal, Verlag, BERLIN NW. 7.

Pariser
Photogr. Naturaufnahmen
männl., weibl. und Kinder-Acte für
Maler etc. Probesdg. 5—10 M. u. höher.
R. Messik, Paris,
60 rue Vieille du Temple 60.
Catalog und Muster 40 Pfg. Briefmarken

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Supferberg Gold.

Annette von Droste-Hülshof — auch ein „liberaler Trottel“!

Annette von Droste-Hülshof, die bekannte katholische Dichterin, muß unbedingt auf den „Index“! Oder bedeutet das keine Herausforderung der lebenden Volksseele, wenn man dieser folgendes Urtheil über Tilly zu bieten wagt?

„O Tilly, Deine blut'ge Hand
Hat guter Sache Schmach gespendet!
Wohin Dein buschig Aug' sich wendet,
Ein Kirchhof wird das weite Land.
Ständ' nicht so mild in Deiner Näh'
Ein Pharus an ergrimmter See,
Der fromme Anholt,*) dessen Wort
So gern den Irren ruft zum Port
Und mag den Strandenden geleiten,
Du wärst ein Fluch für alle Zeiten!

*) Graf von Anholt, General der katholischen Ligue. Bei der Schlacht im Voener Bruch wird der Sieg über Christian von Braunschweig zum größten Theile ihm zugeschrieben. Die Geschichte schildert ihn als einen wahrhaft frommen und milden Mann.

(Gedichte, 2. Aufl. 1861, bei Cotta. „Die Schlacht im Voener Bruch.“ Erster Gesang.)

„JUGEND“

Inseraten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch

G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.

Insertions Gebühren

für die vierspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum Mk. 1.—

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungs-Expeditionen entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währung 4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.20, Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Fres. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Dol. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.

Patent-Anwalt
Dr. Gottscho Berlin W.
Leipzigerstr. 30



Photogr.
Naturaufnahmen

männl., weibl. und
Kind. Acte f. Maler
etc. Probesendgn.
10 Mk. u. höher.

Kunstverlag Bloch Wien,
Kohlmarkt 8. J.

Kataloge gratis und franko.

Buchführung

Correspondenz
Schönschrift
nach neuer Methode
Comptoir
Praxis durch
briefflichen Unterricht
von **F. Simon - Berlin Q27**
gerichtl. u. öffentl. Bücher-Revisor
Verlangen Sie gratis Probestief.

Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium

Weisser Hirsch.

Oberloschwitz b. Dresden. Physik. diätet. Kurmethoden.

... Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige. ...

Dr. H. Teuscher, Nerven-Arzt, Dr. P. Teuscher, praktischer Arzt. — Prospekte.

Neue Anstalt, elektrisches Licht, Zentralheizung. Winterkuren.

Continental Pneumatic



**BESTER REIFEN für
Fahrrad und Automobil**

CONTINENTAL-CAOUTCHOUC U. GUTTAP. CO. HANNOVER.

Berliner Herren-Club-Haus

baut Wohnungen für seine Mitglieder
in Uhland-Strasse, Thomasius-
Strasse, Potsdamer-Strasse u. a.
Geschäftsstelle: **Schöneberg**, Hauptstrasse 20.
Bitte Prospekte zu verlangen.

✱ Magerkeit. ✱

Schöne volle Körperformen durch unser Orient. Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900 und Hamburg 1901, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchs-Anweisung 2.— Mk., Postanweisung oder Nachnahme exkl. Porto.

Hygienisches Institut
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 56, Königsgrätzer-Str. 78.

Man verlange:

**GREIF
COGNAC**
Aerztlich empfohlen.

Vielfach preisgekrönt. Gesetzlich geschützt.

Unsere Destillate sind in unserer Brennerlei aus gesunden französischen und deutschen Weinen gebrannt.

**Erste Taunus-Cognac-Brennerei
Fritz Scheller Söhne**

Homburg v. d. H. Gegründet 1843.
Vertreter, wo nicht vorhanden, gesucht.

Herrn!

Zambacapseln

gefüllt mit Phenylsalicylat 0,05 und Sandelöl 0,2.

Aerztl. warm empfohlen gegen Blasen- u. Harnleiden, Ausfluss u. s. w. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vieltausendf. bewährt.

Dankschreiben aus allen Weltteilen geg. 20 Pfg. Porto vom alleinigen Fabrikanten

Nur dort in roten Packeten zu 3 Stk.
Berlin, Friedrichstraße 160, 173, 19.

Photograph. Apparate

Nur erstklassige Fabrikate zu Original-Fabrikpreisen. Auf Wunsch

bequemste Zahlungsbedingungen ohne jede Preiserhöhung. Sämtliche Bedarfsartikel. Illustrierte Preisliste kostenfrei.

G. Rüdenberg jun.
Hannover.

5000 Mark Belohnung

— für Bartlose und Kahlköpfige. —

Bart und Haar tatsächlich in 8 Tagen durch **echt dänischen „Mos Balsam“** hervorgerufen. Alt und Jung, Herren und Damen brauchen nur „Mos Balsam“ zur Erzeugung von Bart, Augenbrauen und Haar, denn es ist bewiesen worden, dass „Mos Balsam“ das einzige Mittel der modernen Wissenschaft ist, welches während 8 bis 14 Tagen durch Einwirkung auf die Haarpapillen dieselben derartig beeinflusst, dass die Haare gleich zu wachsen anfangen. Unschädlichkeit garantiert.

Ist dies nicht die Wahrheit, zahlen wir
= 5000 Mark Haar =

Jedem Bartlosen, Kahlköpfigen oder Dünnschädeligen, welcher Mos Balsam sechs Wochen ohne Erfolg benutzt hat.

Obs.: Wir sind die einzige Firma, welche eine derartige Garantie leistet. Aerztliche Bescheinigungen und Empfehlungen. Vor Nachahmungen wird **dringend** gewarnt.

Betreffend meine Versuche mit Ihrem „Mos Balsam“ kann ich Ihnen mitteilen, dass ich mit dem Balsam am durchaus zufrieden bin. Schon nach acht Tagen erschien ein deutlicher Haarwuchs, und trotzdem die Haare hell und weich waren, waren sie doch sehr kräftig. Nach 2 Wochen nahm der Bart langsam seine natürliche Farbe an, und dann erst fiel die ausserordentlich günstige Wirkung Ihres Balsams recht ins Auge. Dankend verbleibe ich I. C., Dr. Tverg, Kopenhagen.

Ich, Unterzeichnete, kann jedem den echten dänischen Mos Balsam als ein unfehlbares Mittel zum Hervorrufen von neuem Haar empfehlen. Ich habe lange Zeit an starkem Haarausfall gelitten, dass sogar ganz nackte Flechten im Haare erschienen. Nachdem ich aber Mos Balsam während 3 Wochen benutzt habe, fing das Haar wieder zu wachsen an und wurde dicht und schwer. Fr. M. G. Andersen, Ny Vestergade 5, Kopenhagen.

1 Packet „Mos“ 10 Mk. Discr. Verpackung. Durch Vorauszahlung oder Nachnahme zu erhalten. Man schreibe an das grösste Specialgeschäft der Welt:

Mos-Magasinet, Copenhagen 46, Dänemark.

(Postkarten sind mit 10 Pfennig-Marken und Briefe mit 20 Pfennig-Marken zu frankieren).

Gedächtnis.

Die „Woche“ schreibt in No. 44 vom 1. November 1902:

„Die moderne Zeit nimmt das menschliche Hirn in einer in früheren Zeiten ganz ungenutzten Art und Weise in Anspruch. Wir leben im Zeitalter des Hastens, der Nervosität, des gesteigerten Erwerbslebens und — last not least — des Kampfes ums Dasein. Während auf der einen Seite die geistigen Funktionen des Menschen intensiv in Tätigkeit treten müssen, haben wir auf der anderen Seite die Kräftigung und Stärkung dieser Organe — wie wir dies bei denen des Körpers schon lange in zielbewusster Weise thun — bis jetzt noch vollständig ausser Acht gelassen. Dies mag zum grössten Teil wohl auch daher kommen, dass wir bis vor kurzer Zeit noch keine wirklich gute, rationelle Methode hatten, die uns hierzu in Stand gesetzt hätte. Da ist es nun das Verdienst von **Ch. L. Pochmann, München**, uns von seiner Gedächtnislehre das Gebot zu haben, was wir benötigen. In streng wissenschaftlicher, dabei gemeinverständlicher Art und äusserst klarer Form hat es der Verfasser verstanden, ohne Hinzuziehung von unnötigem Lernballast dem Verständnis des Lesers und Schülers seine Methode näher zu bringen. Schon nach kurzer Zeit wird man die Beobachtung machen, dass das früher sprunghafte Denken immer mehr einem systematischen und logischen Platz macht. Der Geist wird an Concentration gewöhnt und fähig gemacht, mit verstärkter Energie und frischen Kräften in den Kampf ums Dasein einzutreten. In jedem Beruf ist ein gutes Gedächtnis ein kostbarer Schatz, den nach Kräften zu mehren sich jedermann angelegen lassen sollte. Es ist daher auch erklärlich, dass die Pochmannsche Gedächtnislehre sich in kurzer Zeit eine stattliche Zahl Anhänger und Freunde erworben hat, und die Verbreitung in den weitesten Kreisen sehr zu empfehlen ist.“

Prospekt mit zahlreichen Recensionen und Zeugnissen gratis von
L. Pochmann, Mozartstrasse 9, München A. 60.

Dr. Georg Greif's Kuranstalt
Serkowitz-Oberlössnitz bei Dresden.

Heilmittel: Diät, Electricität, Licht, Luft, Wasser (Bäder aller Art), manuelle u. maschinelle Gymnastik (Orthopädie), Massage. D. ganze Jahr geöffnet. Prosp. fr.

BLICKENS DER FER

Schreibmaschine
vereinigt bei einfachster u. garantiert dauerhafter Construction in einer Maschine die Hauptvorzüge aller Systeme. Sichtbare Schrift, auswechselbares Typenrad in allen Schriften und Sprachen, Tabulator.

In wenigen Jahren 75 000 Maschinen abgesetzt!

Preis 175 und 225 Mk.
Modell Niagara, 70 Mk.

Vorführung oder Probesendung bereitwilligst; Katalog franco.

GROYEN & RICHTMANN,
Mauritiussteinweg 84 und Clemensstrasse 1,
Köln.



Vielfach patentirt u. preisgekrönt.

Filiale Berlin
Ecke Friedrich- u. Leipzigerstr.



Der neue Plutarch

„Sm!“ sagte Rampolla, „der deutsche Michel ist jetzt so brav, — dem müssen wir zur Belohnung einen Orden verleihen.“

„Ganz meine Meinung!“ rief Schmuntzelnd der Heilige Vater. „Geben wir ihm den Jesuiten-Orden!“

Bad Kreuznach

Privat-Kur-Anstalt f. Haut- kranke u. scrof. Kinder. Sanatorium Dr. Hermann. Das ganze Jahr geöffnet. Prosp. durch den leitend. Arzt.

Stottern

heilen Dir. C. Donhardt's Anst. Loschwitz b. Dresden, Stuttgart, Burgsteinfurt W. Aelteste staatl. d. S. M. Kaiser Wilhelm I. ausgezeichnete Anst. Deutschl. Prospect gratis. Honorar nach Heilung.



Tennis-Artikel,

sämtl. Sport- und Spiel-Geräthe

von
Dolffs & Helle,
Braunschweig N.
Preislisten kostenfrei.



Traurig, aber wahr, wird mancher Leser bei Lektüre des folgenden hochaktuellen Werkes ausrufen:

Die Tortur.
Geschichte der Folter im Kriminalverfahren all. Völker u. Zeit. Reich illust. 2 Bände brosch. M. 12, eleg. geb. M. 15.
„Es ist uns kein Werk bekannt, das diesen Stoff in solch erschöpfender und mit Rücksicht auf die histor. Ereignisse in solch belehrender Weise behandelt, wie das vorliegende. Die Ausstattung des Werkes ist meisterhaft.“

„Zeitfragen“ 4. Nov. 1902. Illust. Prospekt bitte zu verl. **J. Gnadenfeld & Co.** Berlin W. 30, Ellenacherstrasse 105.

Spottbillig selt. Photos, Bücher, Curiosa aller Art. Grösst. Lager. Prosp. gratis. Catal. m. 25 Photos M. 1. Inter. Sendg. M. 3, 5 u. 10. H. Lussen, Passage Opera 27, Paris J.

Verlangen Sie Preisliste über **Lyra-Räder**

Modell 1903. Unerreicht in Qual. Concurrenzlos billig. Volle Garantie. Probed. bereitwilligst. Tourenmaschinen und Halbbrenner von 68 Mk. an bis z. d. elegant. Luxusmodell. Zubehörteile Glocken, Laternen usw. fabelhaft billig! Pneumatic m. voll. Garantie: Mäntel à 5.—, Ia. à 6.25, Luftschläuche à 3.25, Ia. à 3.50. Special-Pneumatic ohne Garantie: Mäntel à 4.25, Luftschl. à 2.75. Vertreter auch f. nur gelegentl. Verkauf gesucht. Preisl. grat. **Rich. Ladewig, Prenzlau Nr. 44.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

PERSÖNLICHER MAGNETISMUS.

Können Sie hypnotisieren? Sind Sie fähig, jenen merkwürdigen Einfluss auszuüben, der als persönlicher Magnetismus bekannt ist? Möchten Sie gerne mehr über diese Dinge wissen? Dann schreiben Sie unserem Berliner Haus um kostenlose Übersendung unserer gut illustrierten

Gratis-Broschüre: „Die Kraft in sich selbst“.



Dieses kleine Buch behandelt das interessanteste und wichtigste Thema, das man sich denken kann, nämlich den Einfluss des Geistes auf das menschliche Leben, auf die Gesundheit und auf das Geschäft.

Die Studien hervorragender Gelehrter haben sich in letzter Zeit viel auf folgende Gebiete gerichtet: Die Anwendung von Geisteskraft oder geistigem Magnetismus, um Freunde und um Erfolg zu erlangen, ungünstige Verhältnisse zu beherrschen und zu bezwingen, hypnotischen Einfluss auszuüben, Gesundheit zu erhalten, Furcht und Nervosität zu besiegen und einen starken, magnetischen und anziehenden Individualismus zu entwickeln.

Sie werden in dem vorerwähnten Gratis-Buche über dieses fesselnde Studium und den Weg, wie Sie es praktisch verwerten können, volle Aufklärung finden. Dies kleine Buch ist ein sicherer Wegweiser für alle, die im Occultismus eine thatkräftige und fassbare Hilfe suchen.

Tausende sind entzückt von dem Werke dieser Männer, und warme Anerkennungsschreiben kommen mit jeder Post. Wollen Sie eine so günstige Gelegenheit sich entgehen lassen? Wir versenden das Buch gratis, um dadurch ein allgemeines Interesse in moderner psychologischer Literatur zu erwecken, deren Veröffentlichung wir uns zur Spezialität machen.

Das Buch wird jedem kostenlos zugesandt, der darum schreibt und seinem Brief 5 Pfg. resp. 20 Pfg. für Rückporto als Drucksache oder Brief beifügt.

Verlangen Sie dieses Buch bitte nur, wenn Sie ein wirkliches Interesse dafür haben.

Adresse:

PSYCHOLOGISCHER VERLAG

Berlin W. 221 Friedrichstrasse 59/60.

Nachdruck verboten.

Für Maler — Aerzte — Bildhauer! Der moderne Akt!

28 wunderbar plastisch wirkende Aktstudien erster Meister.
Ausführung in Grossquartformat. — Ersatz für lebendes Modell.
Preis 3 Mark. —
Versand durch H. Schmidt's Verlag Berlin 2, Winterfeldstrasse 34.

Sensationell! Pariser Liebe! Sensationell!

Liebe und Verbrechen . . . Mk. 2.— Die Industrie der Liebe . . . Mk. 2.—
Die Parias der Liebe . . . Mk. 2.— Liebe und Polizei . . . Mk. 2.—
Jeder Band ist in sich abgeschlossen, hochfein illustriert und einzeln käuflich.
Versand durch H. Schmidt's Verlag, Berlin 2, Winterfeldstrasse 34.
Grosser illustrierter Prachtkatalog gegen Einsendung von 30 Pfg. in Marken.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Eine willkommene Ueberraschung!



Universal-Rechenapparat
D. R. G. M. 195 509.
Capazität: 999.999.999. Preis 15 Mk.
Addiert, Subtrahiert, Multipliziert, Dividiert, teilt, Jll. Probp. nebst Amerik.-Schreiben
grat. u. Irco. I. Justin Wilh. Bamberger,
München IV, Neuhauserstrasse 49.
Vertreter gesucht!

Amerik. Buchführung lehrt gründl. durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt.
H. Frisch, Bucherepente, Zürich 56.

Photos. Katalog mit Mustern 50 Pf. — Agenzia Grafica, Casella 9, Genua (Ital.)

Vorzüglich unterrichtet

über Kapital-Anlage und Spekulation sind

Neumann's Börsen-Nachrichten.
Berlin NW. 7. Schadowstr. 10/11.
Probenummern kostenfrei.

Humor des Auslandes

Heirathsgrund

(Ort der Handlung: Das Sprechzimmer eines hohen Verwaltungsbeamten.)

Sie sind kaum 22 Jahre alt und wollen schon heirathen; gewiss handelt es sich um eine schöne Mitgift?

Nein, Herr Vorstand.

Dann sind Sie wohl sehr verliebt?

Keineswegs.

Ja, warum wollen Sie denn dann heirathen?

Weil ich mir einen achttägigen Urlaub wünsche. (Gaulois)

Blüthenlese der „Jugend“

In der „Neue fr. Presse“ v. 17. April 1903 schreibt Hugo v. Hofmannsthal über Die Duse im Jahre 1903.

Das Feuilleton enthält in der dritten Spalte folgende Stelle: „Früher war sie nicht so. Früher trug sie ihr zuckendes Herz in den Händen, früher wühlte sie in ihren Eingeweiden wie in den Saiten einer Harfe, früher hauchte sie ihren letzten Hauch und dann wartete sie vor an die Lampe und ihre fast erlöbenden Blicke riefen hinunter: „Ich gab Euch Alles.“ Aber Hugo!

Dr. J. G. B. SIEGERT & HIJOS, TRINIDAD

Angostura-Bitter

Hoflieferanten
S. M. des deutschen Kaisers
und Königs von Preussen

Wird auf kaiserlichen Yachten
und bei der deutschen Marine
geführt.

Beachte
das Kaiserliche
Wappen.



Seit mehr als
40 Jahren auf
Weltausstellungen
prämiiert.

Geschäft 1824
gegründet. Jetzt

in Angostura
Trinidad.

Pure getrunken bestes Mittel gegen Magenbeschwerden.

Vorzüglich in Cognac, Sherry, Sekt, Cocktail etc.

General-Agenten für Deutschland:

Franzius, Henschen & Co., Bremen.

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nervenkranken. B.-Baden. Gegr. 1890.

Gänzl. beschwerdenfr. Morphin- etc. Entziehung.

Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Dauer der ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur 4 bis 6 Wochen. Ausführl. Prospekt und Abhandlungen kostenlos. (Gelstesranke ausgeschlossen.)

Dirig. Arzt: Dr. Otto Emmerich.

2 Aerzte.

— Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900. —

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut

KALODERMA

KALODERMA-GELEE * KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-PUDER.

F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.



Das Neueste: **SIEMENS**
Gaskocher u. Kochplatten!
Ferner:
Gasheiz- u. Badeöfen
vorzüglichster Construction.
Friedr. Siemens, Dresden A. 7.

Braut- und Hochzeit-

Seidenstoffe in unerreichter Auswahl. Hochmoderne Genres in weiß, schwarz u. farbig zu billigsten Engros-Preisen meter- u. robenweise an Private porto- u. zollfrei. Hundervolle Bonards v. 95 Pf. an. Proben franco. Briefporto 20 Pf.
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co., Zürich H 52, (Schweiz) Kgl. Hoflieferanten

April-Scherze

Der Kaiser soll sich über die April-Scherze in der Presse sehr amüsiert und eifrig nach solchen gefahndet haben.

Wir wissen nicht, ob auch nachstehende zu seiner Kenntnis gelangt sind:

Präsident Roosevelt hat der amerikanischen Marine den Namenszug des Deutschen Kaisers auf den Epauettes, Achselstücken und Schulterklappen verliehen (H) in der Erwartung, daß selbe sich jederzeit dieser Auszeichnung würdig zeigen werde.

Der König von Italien ließ den Deutschen Kaiser bitten, auf seiner Komreise den Papst zu besuchen. Der Kaiser antwortete, er stehe an der Spitze eines zu zwei Drittel protestantischen Reiches und habe im Vatikan nichts zu suchen.

Ein amerikanischer Fleischmilliardär genoss aus Versehen von seiner eigenen Waare und bekam Bauchgrimmen. Seine Erwartung, aus Deutschland ein Beileidstelegramm zu bekommen, wurde bitter enttäuscht.

In Berlin entstand am letzten Sonntag ein großer Volksauflauf. Ein Schuhmann, der sich durch die Menge drängte, konstatierte als Ursache einen reisenden Engländer, der keinen deutschen Orden trug.

Die Abreise des Kaisers nach Italien erlitt eine unliebliche Verzögerung, weil die Achsen des Hofzuges eingeroostet waren.

Prager-Deutsch

„Maminko, hast Du mir das podsazeni“) angespundet?“²⁾

¹⁾ Butterleiste, Befaz. ²⁾ Aufstecken, anheften.

Pneumatic-Reifen.

Special-Pneumatic, gute Qual. Mantel à 4.25, Luftschläuche à 2.75.
Record-Pneumatic m. Garantie. Mantel à 5.—, Luftschläuche à 3.25.
Metropol-Pneumatic beste Qual., 1 Jahr Garantie. Mantel à 6.25, Luftschläuche à 3.50.

BAHNHOFF & Co., Prenzlau Nr. 46. Preisl. gr.

Schablon., Vorlagen, Pausen, Pinsel, Bürsten u. sämtl. Bedarfsartikel.
Brückmann, Boysen & Weber, Elberfeld.

Confisciert gewesen! Pfaffenspiegel

von Corvin,
Histor. Denkmale d. Fanatismus etc.
Preis eleg. gebunden Mk. 4.—
versenden Jahn & Sohn, Buchh., Leipzig.

Gegen Korpulenz

schädliche und deren Folgen empfehlen jetzt viele Ärzte „Amiral“, ein 1000fach bewährtes und einfaches Verfahren (äußerlich) von absoluter Unschädlichkeit und bequemster und angenehmster Anwendungsweise.
„Amiral“ verschönt und vorjüngt und ist einzig in seiner Art. Keine Diät, sicherer und rascher Erfolg. Ausführliche Broschüre mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und Dankschreiben geg. Einsendung von 20 Pf. in Marken von Hooek & Co., Hamburg, Knochenstraße 8.

Ich war kahl.



Diese Ankündigung ist für Jedermann, Damen und Herren, die bisher andere zahlreiche Haarwuchsmittel angewandt haben, von ganz besonderem Interesse.

Wenn Sie mit anderen Mitteln keinen Erfolg gehabt haben, wäre es sehr gut, wenn Sie mir schreiben würden. Ich enthalte mich natürlich jedes Urteils über andere Mittel, aber das kann ich Ihnen bestimmt versichern, dass mein Haar-Erzeuger der wirksamste ist. Er wird stets nach dem Rezept, durch welches mein Name so rühmlichst bekannt ge-

worden ist, hergestellt und bringt mir täglich hunderte von Anerkennungen. In wenigen Tagen nach der ersten Einreibung beginnt das Haar zu wachsen und fährt fort, bis ein gesunder und voller Wuchs von fest gewurzelten, natürlichen Haaren vorhanden ist. Ausserdem aber fällt das Haar, welches durch den Gebrauch meiner Pomade gewachsen ist, nicht wieder aus. Ich könnte jede Seite dieser Zeitung mit Zeugnissen ausfüllen, die ich während der letzten sechs Monate erhalten habe.

Probe-Dose gratis.

Mein Haar-Erzeuger wirkt in so kurzer Zeit, wie man es kaum wünschen kann. Ein leichter Flaum von kleinen, aber sehr festgewachsenen Haaren tritt zuerst in Erscheinung, und entwickelt sich dann das Haar mit derselben Kraft weiter wie beim jungen gesunden Menschen.

Mein Präparat wird von Personen aller Gesellschaftsklassen, beiderlei Geschlechts und jeden Alters gebraucht. Viele der bekanntesten Persönlichkeiten der Jetztzeit haben die nach meinem Rezept zusammengesetzte Pomade mit Erfolg benutzt.

Dieselbe verhindert das Ausfallen der Haare, entfernt die Schuppen, giebt vorzeitig grau gewordenem Haare die ursprüngliche natürliche Farbe wieder, vertreibt das Jucken und befördert das Wachstum von Augenbrauen, Wimpern, Schnurrbart und Bart, sowie auf dem kahlen Kopf.

Jedem Interessenten, der unter Angabe dieser Zeitung 20 Pf. in Briefmarken für Porto u. s. w. seinem Brief beifügt, sende ich auf Wunsch eine Probe-Dose meines wirksamen Haar-Erzeugers vollständig kostenlos.

JOHN CRAVEN-BURLEIGH
Berlin SW. 147, Leipzigerstr. 84.



Künstlerische Festgeschenke

Die Originale

der in dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

Verlag der „Jugend“
München
Färbergraben 24

Originale der Münchener Jugend wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, vorderkgl. Preuss. Nationalgalerie in Berlin, vom Stadt-Museum Magdeburg u. d. erworben.



Frauenreiz!

100 ausgewählte Aufnahmen m. Text, geg. M. 1.50 (Brsm.) fre. Katalog grat.; m. 50 Pf. Miniaturen M. 1. fre. Dalmverlag, Berlin, Kantstr. 6 x



„Salem Aleikum“
Wort und Bild, desgleichen Form und Wortlaut dieser Annonce sind gesetzlich geschützt.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Wollen Sie etwas Feines rauchen?

Dann empfehlen wir Ihnen

„Salem Aleikum“

Garantirt
natürliche türkische
Handarbeits-
Cigarette.

Diese Cigarette wird nur lose, ohne Pack, ohne Goldmundstück verkauft.
Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Confection bezahlen.

Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an.

Nr. 3 kostet 3 Pf., Nr. 4: 4 Pf., Nr. 5: 5 Pf., Nr. 6: 6 Pf., Nr. 8: 8 Pf., Nr. 10: 10 Pf. per Stück.

Nur acht, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht:

Orientalische Tabak- und Cigaretten-Fabrik „Yenidze“, Dresden.

Ueber hundert Arbeiter!

Zu haben in den Cigarren-Geschäften



Stoßschnupfen galt unheilbar.

Wer von diesem Leiden belästigt wird, versuche „Soziodol“-Schnupfen-Pulver. Es ist das einzige durchgreifende Mittel, welches bei richtiger Anwendung, wegen seiner ganz vorzüglichen Zusammensetzung, selbst den hartnäckigsten Stoßschnupfen heilt.

„Soziodol“-Schnupfen-Pulver beseitigt Stoßschnupfen

ebenso wie den eben erst erworbenen akuten Schnupfen. Ja, es thut sogar gegen das Schnarchen wirksame Dienste. Eine ganze Schachtel kostet 50 Pf., eine halbe 35 Pf. Zu haben in allen Apotheken.

Zusammensetzung: Diodiparaphenolsulfof. Zink 7 Th., Menthol und Milchzucker.

Lesen Sie die von einem prächtigen Humor getragene und übermütig illustrierte Broschüre: „Eine verschnupfte Geschichte“, welche ich auf Verlangen kosten- und portofrei versende.

H. Trommsdorff, Chem. Fabrik, Erfurt.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

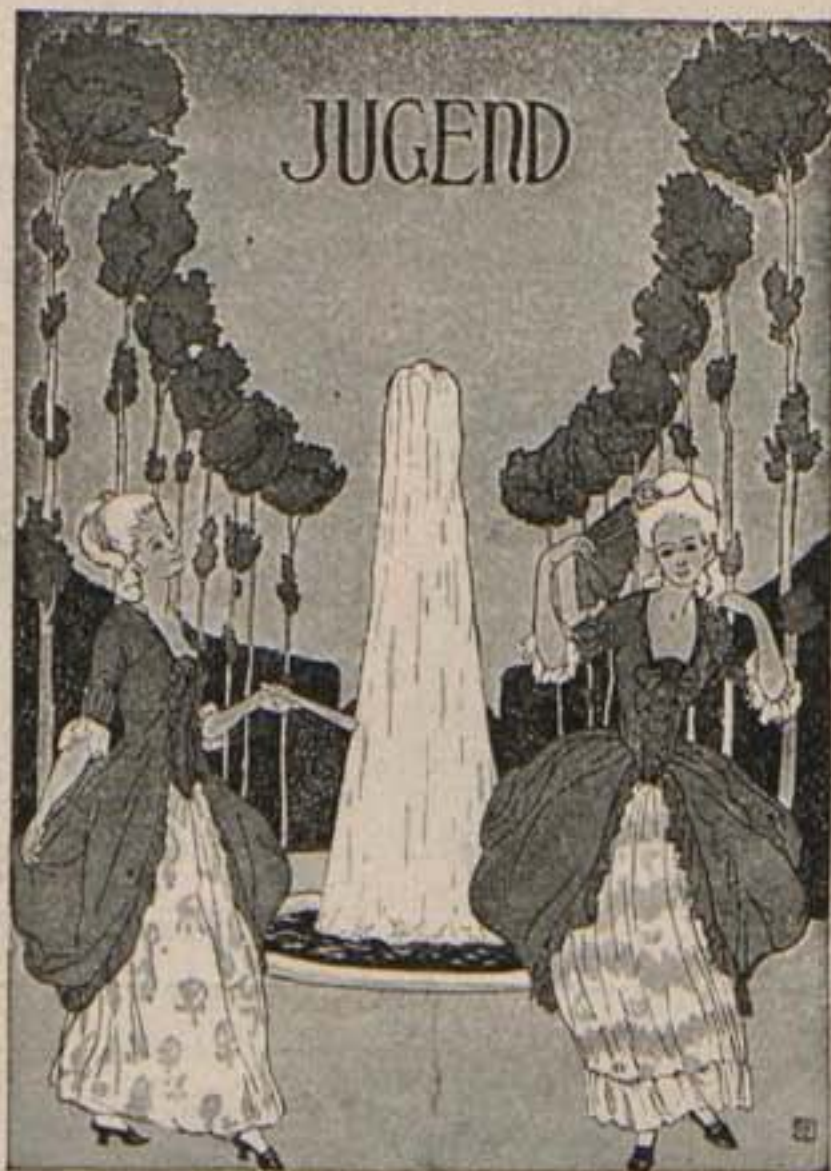
HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultiert, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidl. erteilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief.

PAUL GASSEN, Köln a. Rh., No. 43.

Jede Dame, die glücklich werden, glücklich bleiben, glücklich machen will, lese die sensationelle Broschüre: „Was ist Ylangezza?“ (Entdeck. d. Jugendduftes). Gratis-Franco durch Ylangezza-Versandt, Berlin-Wilmersdorf.

EINBANDDECKEN UND SAMMELMAPPEN „JUGEND“ 1903



I. II. Semester (in obiger Zeichnung) können durch jede Buchhandlung und Zeitungs-Expedition, sowie durch den Verlag der „JUGEND“ in München bezogen werden: jedes Semester 1 Mk. 50 Pfg.
VERLAG DER MÜNCHNER „JUGEND“ IN MÜNCHEN

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Tisch-Gespräch

Der große Jesuit und Dichter Adolf v. Berlichingen warf Luther vor, den dreißigjährigen Krieg und damit auch den Niedergang der deutschen Literatur verschuldet zu haben.

„Oho!“ verteidigte sich Luther. „Ohne den Krieg wäre manch herrlich Dichterwerk ungeschrieben!“

„Ja so,“ erwiderte der Jesuit geschmeichelt, „Sie meinen meinen Tilly?“

„Nein, Schillers Wallenstein!“ lächelte Luther schlagfertig.

Vaterstolz

„Hamms an Treffer in da Lotterie g'macht, Herr Schmied, weils heunt gar so guat aufg'legt san?“

„Dös net. Aber heunt Mittag hat mir mei Bua de erschte Maß Bier g'holt.“

Klassisches Zeugniß

Bereits die Bibel hat das moderne emanzipierte Weib kommen sehen. Im 1. Buch Mose 2, 23 heißt es prophetisch: „Man wird sie Männin heißen.“

Si.

Enttäuschung

Dandy: „Bier Wochen lang habe ich mir jeden Abend looping the loop angesehen, und der Kerl hat sich richtig nicht das Genick gebrochen.“

Wer seine Magerkeit oder allgemeine Schwäche zu beseitigen, bessere Formen, vollere Büste wünscht, verlange grat. u. frko. Auskunft von Willy Reiss, Leipzig 19, Bayerische Str. 65.

Interessante

LECTURE, amüsante realistische Neuheiten gegen 1 Mark (Briefin.) Heinrich Lehmann, Kunstverlag, Hamburg.

Aureol-Haarfarbe

einzig zweckmässig und unschädlich

färbt echt und natürlich in allen Nüancen. Karton M. 3.— u. M. 1.—. Königl. Hoflieferant, J. F. Schwarzlose Söhne, BERLIN, Markgrafenstr. 30.



7 Medaillen.

Original Remington Sholes

Einfachste und dauerhafteste aller Schreibmaschinen.

Grösste Durchschlagsfähigkeit, Leichtester Anschlag. Bei allen Staats- u. Civilbehörden, Rechtsanwälten u. Geschäftshäusern eingeführt u. beliebt.

Das Vorzüglichste der Gegenwart.

Prospekte und Vorführung in ganz Bayern gratis.

Grosses Lager aller Ersatz- und Zubehörteile.

E. Härtling, k. b. u. h. b. Hoflieferant.

MÜNCHEN, Neuhauserstr. 7.

Marienbad DIE MARIENBADER MINERALWASSER-VERSENDUNG EMPFIEHLT ZU TRINKCUREN IM HAUSE: **WELTCURORT** STÄRKSTE BÖHMEN FREQUENZ 22000 CURGÄSTE **GLAUBERSALZWASSER** EUROPAS, STÄRKSTE REINE EISEN-WÄSSER

Überaus wirksam bei Fettsucht, Fettleber, Fettleibigkeit, Zuckerkrankheit, Hämorrhoiden, Blutarmuth, bei Magen-, Leber- u. Darmkrankheiten, Frauenleiden, bei chron. Katarrh der Niere u. Blase, bei Nieren- und Griesstein. Zur Unterstützung der Cur: Marienbader Brunnenpastillen und Marienbader natürl. Brunnensalz.

BROCHUREN U. GEBRAUCHS-ANWEISUNG MINERALWASSERHANDLUNGEN U. APOTHEKEN ODER DIRECT AUF VERLANGEN GRATIS UND FRANCO. DURCH DIE MINERALWASSER-VERSENDUNG MARIENBAD.

BRENNABOR

ist nicht das billigste, aber das beste Rad!

Wunderbar leichter Lauf
Gewissenhafte Präzisionsarbeit

Vornehmes Aussehen
Garantie für Haltbarkeit

BRENNABOR-FAHRRAD-WERKE



BRANDENBURG A. D. HAVEL

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von S. Glücklich (München).

Nr. 20 bringt als Titelblatt ein bisher noch nicht reproduziertes Bildnis **Richard Wagner's** von **Franz von Lenbach** (aus der Privatsammlung des Herrn Thomas Knorr München). Wir erlauben um rechtzeitige **Vorausbestellungen** auf die **Nummer**, sowie **Sonderdrucke**.

Lehtere werden, als Gegenstück zu unserem Bismarck-Kopf, einen herrlichen Zimmerdruck bilden und sind zum Preise von M. 1.50, auf Karton aufgezogen M. 2.—, durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen. München, Färbergraben 24.

Redaktion u. Verlag der „Jugend“

Kindermund

Die 7-jährige Hertha hatte den Keuchhusten und mußte deshalb lange Zeit aus der Schule bleiben. Papa erzählt ihr oft aus der deutschen Geschichte. Eines Tages ruft die Kleine, die jetzt schon mit Schrecken dem Tage entgegen sah, wo's wieder „losging“: „Du, Papa, der Karl der Große war eigentlich ein dummer Mensch — der hat ja die Schul' erfunden!“



Unser Sekt „Fantergold“ nimmt eine eigenartige Stellung unter den landläufigen Sektmarken ein. Er bietet Genüsse exquisiter Art. Er wird zu den Besten seiner Art gezählt. Er ist trotz aller seiner Vorzüge sehr billig. Machen Sie einen Versuch! Sie werden überrascht sein von dem, was „FANTERGOLD“ Ihnen für wenig Geld bietet. **Fanter & Co., Hochheim a. M.**

TELEPHON

D. R. G. M., D. R. P. und zehn Ausl. Pat.



2 Apparate mit vollständigem Zubehör kosten nur

12 Mk.

Mit Hilfe dieser Apparate kann jeder mit Leichtigkeit in wenigen Minuten eine elektrische Klingelleitung in eine

garantirt tadelloso functionirende

Telephon-Anlage

umwandeln.

Seit 9 Monaten weit über 100,000 Stück verkauft!

Franz Wulff
Electrotechnische Fabrik,
BERLIN W. 10, Friedrichstr. 66.

Weibliche Tugend,

ein neues, eigenartiges Buch. Hochinteressant. Preis M. 1.—.
Nordd. Verlagsdruckerei, Hamburg 85.

Unerreicht

in Einfachheit
Bequemlichkeit
Deutlichkeit
Lautstärke
Zuverlässigkeit
Eleganz
und Billigkeit



Ein junger Herr

der bess. Gesellschaft, akad. geb., ohne seine Schuld in Not geraten, sucht von einer **edlen Dame** ein Darlehen. Gefl. Offert. sub. **O. K. 27** Expedition der „Jugend.“

Für Künstler!

Hervorragende Neuheiten in Entwürfen für Cigarrenkisten-, Chocolate- u. Parfümerie-Ausstattungen, Plakate, originelle Reclamen etc. werden von alter erstklassiger lithogr. Kunstanstalt jederzeit gekauft. Offerten sub. A. L. 3605 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig, erbeten.

Die Photo graphisch. Apparate der Photogr. Ges. E. Schmidt Berlin SW., Rittterstr. 75, weltberühmt und tadelloso, werden jetzt an Jedermann auf Teilzahlung geliefert. Kataloge gr.

Empfohlen von Prof. Hirtl u. viel. and. med. Autorität.
Ein Trostwort
f. d. Menschheit: „Es giebt keine Condit. (innere, erbl. und unheilbare) Syphilis.“ Schrift von Dr. med. & chir. Josef Hermann, 30 Jahre h. h. Chefarzt der Abteilung für venere Krankheiten am h. h. Krankenhause Wieden in Wien. — Nach dem in diesem Buch beschrieb. neuen einfach. Heilverfahren wurden mehr als 8000 Kranke vollständig und ohne Rückfälle in kürzester Zeit geheilt. Die Schrift ist infolge ihrer Verhaltungsanweisungen unentbehrlich f. jeden Kranken, der sich vor jahrelang. Strehmung schützen will. Geg. 2 Mk. m. Postanweif. z. belieh (a. Wunsch versch.) u. d. Verlagsbuchhandlung Otto & Co., Leipzig 3. o. d. jede gute Buchhandlg.

Buch über die Ehe von Dr. Retau mit 39 Abbild. statt Mk. 2.50 nur Mk. 1.50. Preisliste üb. int. Bücher gratis. **R. Oeschmann, KONSTANZ 104.**

Befeuchte die Luft!
Dampfzerstäuber-Gesellschaft
Hamburg 15, Hammerbrookstr. 37.

!! Nebenverdienst !!
auch selbstst. Existenz ohne Mittel, ca. 200 Angebote in allen nur denkb. Arten f. Damen u. Herren jed. Standes. Auskft. **L. Eichhorst, Delmenhorst.**

Viel Geld verdienen Sie



durch den Verkauf meiner „Caesar“-Räder u. „Caesar“-Pneumatic etc., welche auch in die Besten und entschieden am allerbilligsten sind. Saison 1903. **Neuester Hauptkatalog gratis und franco.** **F. A. Lange, Leipzig 25, Carlstr. 22.**

[ALKOHOL] **MORPHIUM.** [OPIUM] COCAIN etc.
Mildeste Entwöhnung in ca. 4 Wochen ohne Spritze. Prospect etc. frei.
Dr. Franz Müller's Sanatorium
Godesberg am Rhein (2 Ärzte).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Ach wie kurz ist dieses Leben!

Forschen nach Wahrheit ist Gottesdienst. Auch der persönlichste Gott muß (wie jeder Künstler) doch mehr Freude an der Werthschätzung seiner Werke, als an der Anbetung seiner Person haben.

Der Mensch lebt acht Tage abstinert, um am neunten — ohne Schaden für Leib und Seele — einen temperirten Excess begehen zu können.

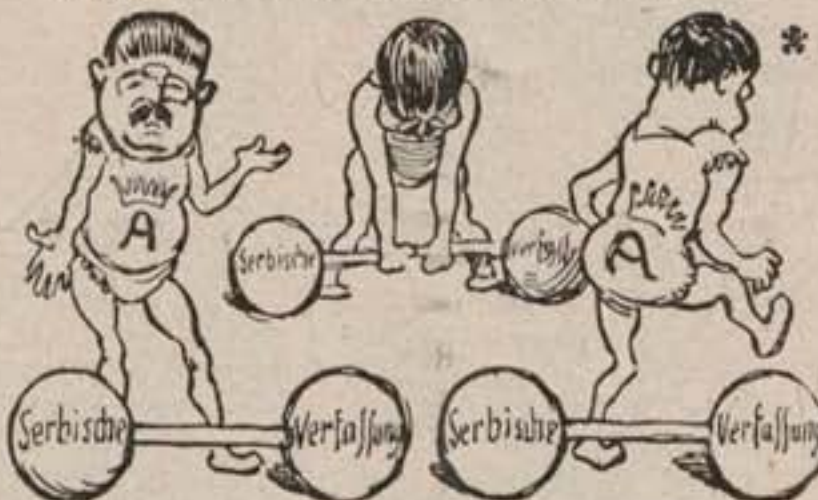
Wenn die Menschen reif zur Liebe werden, lassen sie als Excedenten sich entweder in Rosenkissen legen, oder sie gehen in's Kloster. Mir wars gnuu!

Alle Prozesse treiben zum Excess. Die schönsten sind der „Zuschroa“ der werdenden Mutter und der erste Durst des Neugeborenen nach der Mutterbrust. Beim Tode heißt es: exest cum excessibus!

Georg Hirth

Der Athlet

Anfänglich hatte Alexander von Serbien den Plan, die bestehende Verfassung — die von 1891! — ganz aufzuheben und an ihrer Stelle die von 1869 wieder einzuführen. In Folge der blutigen Krawalle vom 5. April aber gab der König diese Absicht wieder auf und resituirte die bestehende Verfassung in den ursprünglichen Stand.



„Meine Herren! Ich hebe jetzt, wie Sie sehen, dieses Gewicht von 350 Pfd. — ich hebe dasselbe, wie Sie sehen — jetzt — jetzt — — (für sich: vergottsfackern, ist der Schinnoos schwer!) — nicht auf, sondern erst ein ander Mal! Adieu, meine Herrn!“

Zum Drama von Essen

In dem berühmten Entschuldigungsbrief hieß es u. a.: „Können Sie mir verzeihen? Ein Wort der Verzeihung von Ihnen, gnädige Frau, würde mir einen unerjehligen Trost bereiten. Denn wenn die Mutter, deren Liebe zu dem Sohne alles überträgt, verzeiht, dann kann niemand, der ein ehrenvolles Herz hat, noch länger grollen. Wenn es sein sollte, auch Ihren wohlthätlichen Haß entgegennehmend, bin ich ganz ergebenst Ihr mitfühlender Küssener, Fährich zur See.“

Das ist groß! Das ist einmal ein Stück Menschenthum, wie man's nicht alle Tage auf der Gasse findet! Das sollten sich die Herrn Verbrecher merken, sie würden sich wesentlich beliebter machen! Wie trostreich wäre es z. B. für einen, der niedergeschlagen und beraubt worden ist, wenn er im Krankenhause vor seinem Hinscheiden noch ein Billet des Inhalts lesen könnte:

„Sehr geehrter Herr! Mein Beruf als Raubmörder und mein lebhaftes Temperament veranlaßten mich, Ihrem Leben durch einen mechanischen Eingriff in Ihren Organismus ein Ziel zu setzen. Es drängt mich, Sie wegen der Ihnen hieraus erwachsenen Unannehmlichkeiten um Entschuldigung zu bitten, und ich gebe Ihnen die ehrenwörtliche Versicherung, daß dabei keinerlei persönliche Animosität im Spiel war. Ich wäre untröstlich, wenn Sie mir die Geschichte weiter übel nehmen würden, und kann Ihnen sagen, daß ich manchen Andern lieber umgebracht hätte, als Sie! Möge Ihnen dieser Gedanke das Sterben leicht machen! Sollten Sie aber trotzdem einigen Groll gegen mich hegen, so verzeihe ich Ihnen dies und nehme es mit Würde entgegen. Empfehlen Sie gütigst Ihrer demnächstigen Witwe und den andern lieben Angehörigen Ihren theilnehmenden R. R., Raubmörder zu Land.“

Um wie viel leichter verläßt Einer diese Erde, wenn er das gelesen hat! Und um wie viel leichter trägt ein beistehender Geschäftsmann seine Verluste, wenn er im leeren Geldschrank folgende Zeilen seines ungetreuen Kassierers findet:

„Theurer Herr und Ehe! Durch diese meine, eben von Ihnen unliebsam bemerkte Veruntreuung werden Sie ruiniert sein! Dies betrübt mich aufrichtig und eingedenk vieler von Ihnen empfangenen Wohlthaten, möchte ich der Erste sein, der Ihnen zu solcher Wendung durch Gottes Fügung sein aufrichtiges Beileid ausdrückt. Hart, hart muß es sein, in Ihrem Alter an den Bettelstab zu kommen! Aber was kann der Mensch gegen seine physiologische Veranlagung zum Verbrechen? Lesen Sie Lombroso und Sie werden einsehen, daß mein durchaus criminalistischer Hinterkopf, meine niedere Stirn, mein vorgeschobener Unterkiefer mich zu diesem Eingriff in Ihren Feuerfesten geradezu prädestinieren mußten. Meine unbegrenzte Hochachtung gegen Sie bleibt unvermindert bestehen auch jetzt, wo Sie in reduzierten Vermögensumständen leben, und gibt mir den Muth, Sie um Ihre Vergebung, Ihre Freundschaft, um Ihren Segen für meine ferneren Unternehmungen zu bitten. Vielleicht tröstet Sie in Ihrer mitleidigen Lage das Bewußtsein, daß Ihr Geld einen strebsamen jungen Mann aus ähnlichen Verhältnissen befreit hat. Mit wiederholtem Ausdruck des Mitleids Ihr A. B. Kassierer a. D.“ —

Hoffentlich fällt das edle Beispiel, das der Fährich zur See mit seinem zartfühlenden Briefe gegeben hat, bei seiner Verhandlung vor den Geschworenen strafmildernd in die Waagschale und er kommt mit ein paar Wochen Stubenarrest davon!

Hans

Ferdinand der Husreisser

Ein Fürst, ein Herrscher jeder Centimeter, Ist der Bulgaren großer Ferdinand — Wenn aber stürmisch Wetter ist im Land, Je nun — so geht er!

Er hat Respekt vor Blei und kaltem Eisen; Und wär' die Königskrone auch der Preis — Sobald er's irgend nicht geheuer weiß, Thut er verreisen!

So gährt es jetzt im Lande der Bulgaren — Und wieder heißt's: Der tapf're Herrscher muß, Nach seinem edlen Wahlspruch: „Weit vom Schuß!“ Nach Nizza fahren!

Mag auch im Reich des Krieges fackel qualmen Und Aufruhr dräuen dort in Volk und Heer — Spazieren geht am blauen Mittelmeer Er unter Palmen!

Dem Mann, der an das Reisen so gewohnt ist, Passiert noch mal, was ihn dann sehr verdrießt: Daß er's im Ausland in der Zeitung liest, Wenn er entthront ist!

Hermann

Was von Kultur wohl übrig
bleib,
Wenn's nicht mehr gäb'
Rachabnungstrieb? —
Der Eine hat ihn zu beklagen,
Der Andere muß ihn sich
zum Wohl, —
So dieser Aff', der, voll
Behagen,
Die Zähne blüht mit
„Odol“....
Die Lehre drauß in seiner
Sprach':
„Et, Homo sapiens,
mach' mir's nach!“



Nach dem heutigen Stande
der Wissenschaft ist
Odol
das beste

Wetterpropheten

Professor Kremser vom Meteorologischen Institut in Berlin glaubt in Aussicht stellen zu können, daß wir nun mehr schönen warmen Tagen entgegengehen, während Professor Falb für den ganzen Sommer kalte Ostwinde und Regenwetter ankündigt.

Meteorologen und Diplomaten
haben noch nie das Wetter errathen.
Der Eine sagt so, der Andre sagt so,
Und 's kommt doch anders in

der Welt.

Und am End' ist ein jeder froh,
Wenn keiner von beiden Recht behält.
Drum frag' ich lieber um Rath
die Vögel

Und richte mich nach der
Bauernregel:
„Wenn der Hahn kräht im April
auf dem Mist,
So wird's Wetter anders oder's
bleibt, wie's ist!“
Cri-Cri

Das sächsische Kirchengebet

Euse von Toscana, die sich gegenwärtig unter der Oberraufsicht eines Beichtvaters befindet, wurde wieder in das sächsische Kirchengebet aufgenommen.

Bis nun galt als des Heilands Lehr',
Daß man für die Sünder zum Himmel fleht,
Doch einen andern Modus verfügt
Das sächsische Kirchengebet.

Hast du gesündigt und der Moral
So was wie eine Nase gedreht,
Wirfst unbarmherzig gestrichen du
Aus dem sächsischen Kirchengebet.

Und findest dein Herz allein den Weg
Zu Dem, der allein dich am Besten versteht,
Bist du noch lange kein Kind des Herrn
Für das sächsische Kirchengebet!

Erst wenn zwischen dir und dem lieben Gott
Der Beichtvater waltet als Interpret,
Steigt wieder für dich zu des Höchsten Thron
Das sächsische Kirchengebet.

Krokodil

3öpfiges

Voll Erstaunen hab' ich es gelesen,
Meinen Augen wollt' ich erst nicht trau'n:
Was? Ihr wollt in Peking, ihr Chinesen,
Eine Universität erbauen?

Ja, das wäre schon ganz schön, ihr Tröpfe,
Hingen euch nur hinten nicht die 3öpfe!

Erstens stört bei euch der Kult der Ahnen,
Die ihr hoch verehrt von sechzehn an.
Zweitens hemmt auf seinen Forscherbahnen
Euer Kastengeist den freien Mann.

Drittens: wer nicht paßt den höchsten Damen,
Kommt bei euch nicht in das Tsungliyamen.

Dann werft ihr euch vor dem goldenen Throne
Betend in den Staub und macht Kotau.

Man verleiht in Gnaden euch zum Lohne
Der Gesinnung Knöpfe roth und blau.
Deshalb können eure Mandarinen
Nimmermehr der freien Forschung dienen.

Dann ist auch der Einfluß der Kapuze
Und des Priesterstabs bei euch zu groß.
Wer nicht auf die Lehre von Konfuzius
Wörtlich schwört, ist seinen Lehrstuhl los.

Endlich ächtet ihr mit blindem Hass
Andersgläubige als fremde Race.

Solche Fesseln geistiger Bewegung
Kommen, Gott sei Dank, bei uns nicht vor.

Jede Freiheit, jede Geistesregung
Steht bei uns in ungehemmtem Flor.
Drum verkriecht euch, ihr Chinesentröpfe,
Deutsche Männer tragen keine 3öpfe!

Frido



Das faule Ei

Paul Rieth

Minister v. Körber hat bekanntlich am Osters-
tage bestimmt, daß bedenkliche Stücke vor dem
Erlaß eines Verbotes vorher noch einem aus drei
Mitgliedern bestehenden Censurbeirath zur Begut-
achtung unterbreitet werden sollen.

Wenn Einer von der Polizei
Nicht ganz herauskriegt, ob das Ei
Vielleicht von faulem Inhalt sei,
So riechen daran künftig Drei,
Und dieser faule Ei-Rath,
Heißt der „Censurbeirath.“



Psychiatrisches

(nach Prof. Forel)

„Lass' S' mi' liegn, Herr Schandarm, und
holns d' Sanitärer; i bin geisteskrank! I
hab z' viel Zwerschegeist in mir — hp!“

Papa noster

(Zeitungsnachricht: „Der Vatikan wird im Hin-
blick auf die Zustände in Frankreich den deutschen
Kaiser mit besonderer Herzlichkeit empfangen.“)



„Siehst, wie gern ich jetzt 'n Michel hab',
Du böser Bub! Gleich kommst wieder her und
bist brav, sonst mag i Di gar nimmer.“

Medibumsel in der Küchenschürze

In der Berliner Monatsschrift für
Spiritismus „Psyche“ findet sich auf
der Umschlagseite das folgende Inserat:

„Suche ein gut empfohlenes Mäd-
chen für selbstständige Küche und andere
Häuslichkeiten, mediumistisch und
treue Anhängerin der geistigen Sache.
Dieselbe findet bei einem alleinstehen-
den Ehepaar der besseren Kreise liebe,
gute Aufnahme.“

Wahrscheinlich hoffen die Leute von
dem mediumistischen Mädchen, „Die-
selbe“ werde in Gemüse-Apporten
nach dem System Anna Rothe und der
Materialisation von Rindfleisch
und Geflügel bewandert sein. Nach
dem Stil jenes Inserates kann man
dem bessern Ehepaar solchen Glauben
schon zutrauen!

Kleines Gespräch

— Siehst, in München der die „Maria
von Magdala“ nüt öffentli' aufgeführt
wer'n und in Nürnberg geben 's.

— Da siecht ma wieder amal, wie
weit zurück s' in der Provinz san!

Wenn Graf Haeseler geht!

Achtung — und präsentiert das Gewehr
Und lasset die Fahnen wallen:
Es scheidet ein Mann aus dem deutschen Heer,
Der war der Beste von Allen!

Er war kein Held nach dem Gardestil,
Kein höfischer, höflicher Junker;
Er hielt auf prahlenden Glanz nicht viel,
Auf Ehren und glitzernde Munter;

Er war kein Held beim Champagnerglas,
Wie andere Generale,
Er redete nicht über dies und das,
Am Wort sich berauschend beim Mahle;

Ein Held der Gassen auch war er nicht,
Umjubelt, umtanzt von der Menge —
Er war ein Held der ehernen Pflicht,
Ein Held der eisernen Strenge!

Und wenn er befohl, so gehorchten
sie stumm —

Sie hätten, wenn er es befohlen,
Versucht auch, ohne zu fragen, warum?,
Den Mond vom Himmel zu holen!

Er jagte sie oft in die Winternacht
Zum Tanz und rauschenden Festen —
Es war ihm heiliger Ernst um die Wacht,
Die Grenzwehr im deutschen Westen!

So hielt er in heilsamer Furcht gebannt
Vor seinem teutonischen Grolle
Das Volk da drüben im Frankenland,
Das rache- und ehrgeiztolle!

Und war ihm auch blutiger Siegesruhm
Und Schlachtenglück nicht beschieden —
Es war kein schlechteres Heldenthum,
Das er bewährt hat im Frieden!

Drum Achtung: präsentiert das Gewehr
Und lasset die Fahnen wallen!
Es scheidet ein Mann aus dem deutschen Heer,
Der war der Beste von Allen!

F. v. O.

Neue Herrenmoden

Die Berliner „Woche“ hat sich von einer Dame in Paris eine Plauderei über „Neue Herrenmoden“ schreiben lassen und bringt diese in ihrer Nummer vom 11. April in Begleitung von 8 Aufnahmen, die dem deutschen Volke die hervorragendsten männlichen Modedamen von Paris und die von ihnen bevorzugten oder gar selbst geschaffenen Nouveautés im Bilde vorführen. Da präsentiert sich unsern staunenden Augen „Fürst Variatinsky mit einem Strohhut im Werth von 4000 Francs“ u. s. w. Wir sind heute in der Lage, eine Anzahl der fashionabelsten Naturaufnahmen vorführen zu können, die die verdienstlichen Publikationen der „Woche“ an ästhetischem Gehalt und intemem Reiz ohne Zweifel weit hinter sich lassen.

Siegfried Wagner
in seinem neuesten
Schlafrock mit roten-
muster.



Gerhart
Hauptmann
in seiner vielbe-



wunderten Haar-
und Bartfrisur.



Der Dichter
der „Monna Vanna“
in seinem bekannten Pelz-
mantel.



Graf Bülow
in
moderner Schwimmhose
mit Zickzackmuster.

Chamberlain
mit
seinem selbstgedrehten
Cravatten-Knoten.



Conrad Dreher
in hochmodernem Nachthemd.

An die Anti-Alkoholisten

O weh! Was mußte schauernd ich vernehmen?
Ein Tropfen Alkohol ist schon ein Gift!
So sagt die Abstinentschaar in Bremen.
— Das ist ein Vorwurf, der mich selber trifft!
Professor Dr. Forel, der Lausanner,
Bewies dies äußerst konsequent und klar,
für geisteskrank bestimmt erklären kann er
Den Mann, der einmal nur betrunken war.
Da möchte ich denn doch ergebenst fragen,
Ob er denn selbst in seiner Studienzeit
Kein einziges Malchen — mit Respekt zu sagen —
Im Jugenddrang vergaß der Mäßigkeit?
Und weiter wünschte der Herr Dr. Rüden,
Daß man die Säufer jämmerlich kastriert.
(Gott möge sie vor ihren Freunden hüten!)
Das heißt doch wenig sittlich agitirt!
Läßt solche kräft'ge Mittel lieber bleiben,
Ihr sündigt sonst an Eurem Volk und Staat —
Durch Belzebub den Teufel auszutreiben,
Ist eine zweifelhafte Rettungsthat.
Der Alkohol bringt nur in großer Masse
Den Menschen unerbittlich auf den Hund,
Doch durch ein Gläschen Wein geht uns're Rasse
Gottlob noch lange, lange nicht zu Grund;
Und das allein schon wegen all den Täufern,
Die Wasser gießen in den edlen Wein, —
Und übrigens auch gegenüber Säufern
Muß man human und christlich
denkend sein!

Ein sehr mässiger, aber entrüsteter Crinker

Gut deutsch

Run weht der sanfte, süße Hauch
Der guten alten Zeit —
Die Jesuiten kommen auch
Im schönen, schwarzen Kleid.
O Michel, wie Du glücklich bist!
Run fühlst Du Dich zuhaus:
Denn was ein rechter Deutscher ist,
Der hält was aus.

Ah Michel! träumst Du immer noch,
Gesoppt durch dies und das?
Wir, Deine Freunde warnten doch!
Wir stießen Dir die Nas'
Auf all' den gottverfluchten Mist —
Du machtest Dir nichts draus:
Denn was ein rechter Deutscher ist,
Der hält was aus.

Wir aber ruhen dennoch nicht,
Ob alles sich verschwor:
Und ziehst Du auch ein schief Gesicht,
Wir reißen Dich empor!
Hoch sollst Du über Hinterlist
Und all den Lügengraus —
Denn was ein rechter Deutscher ist,
Der hält was aus!

Und ob sie schlau und mächtig sind,
Du sollst nicht in die Frohn:
Du bleibst für uns das Königskind,
Dir wahren wir die Kron'!
Ob Ekel uns am Herzen frist,
Wir führens doch hinaus —
Denn was ein rechter Deutscher ist,
Der hält was aus.

Hanns von Gumppenberg



Max Kletter

Also sprach Herr Wamperl: „Ganz Recht
hamms, daß endli amal gegen de Trunkucht
ei'schreiten. I moan, mit zwölf Halbe
kunnt Dona gnua hab'n!“

Der neue Plutarch

„Gelt, nach Marseille könnt's geh'n, ihr
Bazi,“ sagte ein Münchner zu einem amerikani-
schen Admiral, „aber nach Kiel habr's es
net so eilig!“



„Auch gar nicht nöthig,“ lachte dieser. „Wir
haben ja die Deutschen in unserm Kielwasser!“

„Wer kann mir,“ fragte ein Trierer
Lehrer in der Schule, „ein Beispiel aus dem
Leben anwenden auf das Sprichwort: Die
Rage läßt das Mausen nicht?“



„Der Bischof Korum!“ riefen die Schüler



Edi, der Privilegierte

Anlässlich des Besuches des Königs Eduard im Vatikan hat die Curie beschlossen, von dem bisherigen Gebrauch abzugehen, so daß der König sich direkt von der Botschaft beim Quirinal in den Vatikan begibt.

Sagte, den heiligen Vater zu seh'n,
Ein Souverän den Wunsch, den frommen,
So durfte er nimmermehr zu diesem Zweck
Direkt vom Quirinal kommen.

Er mußte gründlich auslüften zuvor,
Um theilhaftig zu werden der Ehre
Eines Empfangs, des italienischen Hofes
Gehabte Atmosphäre.

Doch jetzt dem König Edi zu lieb
Bricht man mit den alten Formen,
Die Curie zeigt sich voll Nachgiebigkeit
Und pfeift auf die starren Normen.

Hätt' je ein katholischer King verlangt
Dies Vorrecht für sich — welch' Frevel!
Die ganze Hölle wäre los
Mit Feuer, Pech und Schwefel!

Doch da der Edi ein Keger ist,
So holt ihn ohne Zweifel,
Ob er vom Quirinal kommt oder nicht,
Ja schließlich doch der Teufel! **Krokodil**